Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
F. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 638

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 12. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Erfahrungen mit der Invaliditätsversicherung.

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 10. d. Mts. aus Berlin geschrieben:

Zwei Anträge auf Abänderung der Invaliditätsversicherung waren schon im Juli im Reichstag eingebracht und werden auch im November wiederkehren, ein konservativer Antrag auf Vereinfachung der Organisation und ein klerikaler Antrag zu demselben Zweck und zugleich zur Beschränkung der Ausdehnung der Invaliditätsversicherung.

So weit rechnungsmäßige Erfahrungen vorliegen, muß man annehmen, daß mindestens zwei Millionen Versicherungspflichtiger sich um das Markenkleben gedrückt haben. Es wurden nämlich im Jahre 1891 $425^1/_2$ Million Stück Marken verkauft. Diese Ziffer reicht aber bei 47 Wochen durchschnittlicher Klebepflicht im Jahr nur aus für neun Millionen Personen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß im ersten Jahre der Einführung auch ein sich in das folgende Jahr übertragender Bestand an Marken eingekauft worden ist. Die Zahl der Versicherungspflichtigen aber wurde schon bei Erlaß des Gesetzes im Jahre 1889 auf elf Millionen Personen berechnet. Der Unterschied spricht nicht für die Volksthümlichkeit des Gesetzes.

Am lebhaftesten war der Widerstand gegen Annahme des Gesetzes seiner Zeit in landwirthschaftlichen Kreisen. Auch jetzt kommen aus denselben noch zahlreiche Petitionen gegen das Gesetz. Die größten Vortheile aus dem Gesetz aber haben zunächst die landwirthschaftlichen Kreise gezogen. Es hatte Berlin Ende 1891 nur 1146 Altersrentenempfänger, die Provinz Schlesien dagegen 13 912, wiewohl die letztere noch nicht die dreifache Anzahl Versicherter als Berlin umfaßt. Für Ostpreußen waren 12 218 Altersrenten bewilligt, also das Zehnfache wie in Berlin; Ostpreußen aber hat nur ein Drittel Einwohner mehr als Berlin. Von 90 491 männlichen Rentenempfängern lebten nicht weniger als 78 069 und von 35 906 weiblichen nicht weniger als 29 765 auf dem Lande.

Wie kommt dies? Bei dem Inkrafttreten des Gesetzes gelangte ohne Weiteres jede über 70 Jahr alte Person nach Einklebung auch nur einer einzigen Marke sofort in den Besitz einer Altersrente, sofern sie noch in einem Arbeitsverhältniß stand. Nun pflegen aber auf dem Lande auch sehr alte Leute noch in irgend einer Weise beschäftigt zu werden, was man als Arbeitsverhältniß ausgeben kann. So sind dann Personen bis zu 104 Lebensjahren, im Ganzen 27, aus dem vorigen Jahrhundert als aktive Arbeiter in den Besitz von Altersrenten gelangt.

Die Gewährung von Altersrenten vor einer bestimmten Zahl von Beitragsjahren war eben ein Millionengeschenk, welches Fürst Bismarck mit dem neuen Gesetz verflocht, um dessen Durchführung zu erleichtern. Die also Bedachten sind ja auch zur Erhöhung der Klebebegeisterung für die Uebrigen vielfach in den Kreisblättern nach Namen und Wohnort veröffentlicht worden. Minister v. Bötticher rühmte sich im Reichstag von solchen alten Leuten als Zeichen der Dankbarkeit Photographien erhalten zu haben. Warum sollten dieselben auch nicht dankbar sein? Dergleichen Geschenke von Reichswegen kommen nicht in jedem Jahrhundert vor.

Die Kehrseite der Erscheinung einer großen Zahl von Altersrentnern auf dem Lande muß sich in der Folgezeit in einer desto geringeren Zahl von Invalidenrentnern auf dem Lande finden. Denn je länger die Arbeitsfähigkeit daselbst dauert, desto weniger Invaliden können dort in Betracht kommen, da als Invalide nur derjenige angesehen wird, der nicht mehr fähig ist, auch nur ein Sechstel des ortsüblichen Tagelohnes durch irgend eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Thätigkeit zu erwerben.

Die Invalidenrenten sind höher bemessen als die Altersrenten. Da der Anspruch auf Invalidenrente frühestens im November 1891 geltend gemacht werden konnte, so sind aus dem Jahre 1891 nur 44, aus dem Jahre 1892 aber schon 17 902 anerkannte Invaliden vorhanden. Wie sich die letzteren auf Stadt und Land vertheilen, ist nicht bekannt. Im Ganzen dürfte die Zahl der Altersrentner und Invalidenrentner sich heute schon auf 250 000 belaufen.

Mit dem Anwachsen der Zahl der Invalidenrentner wird der Ruf nach Kontrollbeamten immer lebhafter zur stetigen Ueberwachung, ob die anerkannten Invaliden auch invalide bleiben. Wie streitig der Begriff der Invalidität ist, ergiebt sich auch daraus, daß im Jahr 1892 den 17 902 anerkannten Ansprüchen nicht weniger als 12 389 zurückgewiesene Ansprüche auf Invalidenrente gegenüberstehen. Im Jahre 1892 gelangten schon nicht weniger als 5401 Streitigkeiten in Sachen des Invaliditätsversicherungsgesetzes bis in die oberste Instanz des Reichsversicherungsamts.

Die bis Ende 1892 festgesetzten Renten im Betrage von $22^1/_2$ Millionen Mark ergaben abgesehen vom Reichszuschuß ein Deckungskapital von rund 83 Millionen M., sodaß von den Einnahmen aus dem Markenkleben während dieser beiden Jahre nach Abzug der Verwaltungskosten noch 86 Millionen übrig geblieben sind. Dies klingt sehr solid. Es kommt aber in Betracht, daß jede eingeklebte Marke einen Anspruch auf eine Rente in der Zukunft schafft und daß die Zahl der Invalidenrentner fortwährend wachsen muß, wie denn überhaupt im Beharrungszustand die Zahl der Rentner auf Grund des Gesetzes, welche Ende 1892 erst 175 000 betrug, auf weit über eine Million berechnet worden ist und zwar auf der Grundlage der jetzigen Bevölkerung.

Das Ende trägt die Last. Das kann man insbesondere vom Reichszuschußzahlen sagen. Da derselbe nicht auf Rücklagen berechnet ist, sondern nur nach Maßgabe der in jedem Jahre fälligen Zahlungen (fünfzig Mark für jeden Rentenempfänger) sich bemißt, so klettert dieser Zuschuß demnächst sehr rasch in die Höhe. Im Beharrungszustand nach Maßgabe der heutigen Bevölkerung ist der Zuschuß auf 68 Millionen M. berechnet, heute beträgt derselbe erst 13 Millionen M.

Die Macht der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die amerikanischen Blätter vertreten zwar ebenso wie diejenigen Europas die verschiedenen politischen Parteien, allein in die Redaktionen der amerikanischen Zeitungen im Allgemeinen ist das Demagogenthum so tief eingedrungen — Ausnahmen giebt es freilich auch hier —, daß man oft zwischen den Zeilen lesen muß, um zu erfahren, was der Schreiber in Wirklichkeit meint. Diese Thatsache, schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork, mache es für den Europäer schwierig, sich über den Gang unserer Politik und die Entwickelung einer bestimmten politischen Frage ein zutreffendes Urtheil zu bilden. Die Silberfrage bietet hierfür ein bemerkenswerthes Beispiel. Mitte August scheint in der europäischen Presse, mit Ausnahme weniger Blätter, noch große Ungewißheit über den wahrscheinlichen Ausgang der Silberfrage geherrscht zu haben, während hier fast Jedermann — auch Redakteure, die aus verschiedenen Gründen anders schreiben — wußte, daß das Schicksal der Silberankaufsklausel des Shermangesetzes besiegelt sei, nur über den Zeitpunkt der Aufhebung desselben war man im Unklaren. Man wußte dies bestimmt, weil ein gewichtiger Faktor in unserem politischen Leben, der stets als Regulator gegen politische Ausschreitungen sich bewährt hat, gegen jenes Gesetz war und noch ist — es ist dies die öffentliche Meinung, der hierzulande noch keine politische Partei, noch kein Präsident, kein Senator oder sonst ein Politiker ungestraft getrotzt hat. In ruhigen Zeiten ist von dieser öffentlichen Meinung oft nichts zu bemerken, aber in Zeiten der Gefahr tritt sie in überwältigender Weise hervor. Man sagt zwar auch hier, daß der Beutepolitiker sich den Teufel um die öffentliche Meinung scheere. Bei politischen Vorgängen lokaler Natur trifft dies manchmal zu, niemals jedoch bei Fragen von nationaler Bedeutung. Hier ein Beispiel.

Die politische Organisation Tammany Hall ist gegenwärtig die mächtigste lokale Organisation in den Vereinigten Staaten. Sie herrscht absolut in der Stadt und im Staate Newyork. Sie setzte, entgegen der öffentlichen Meinung im Staate, Leute in wichtige lokalpolitische Aemter ein, welche in einem anderen Lande auf der Liste gemeiner Verbrecher stehen würden. Auf dem demokratischen Nationalkonvent in Chicago (1892) machte diese Partei ihren ganzen mächtigen Einfluß gegen Herrn Clevelands Nomination für die Präsidentschaft geltend, allein sie wurde geschlagen, weil die öffentliche Meinung in der Nation zu mächtig war. Bei den Nationalwahlen im November desselben Jahres stimmte Tammany zu Gunsten Clevelands, obschon jeder einzelne Zuckerhäuptling dieser Organisation den Präsidenten bitter haßt. Tammany war aus Selbsterhaltungsgründen gezwungen, der öffentlichen Meinung nachzugeben. Man kann dies ziffernmäßig beweisen. Die Legislatur des Staates Newyork (Areal 49 170 engl. Qu.-Meilen mit 6 513 344 Einwohnern) besteht aus 32 Senatoren und 128 Abgeordneten resp. Mitgliedern der Assembly. Es wählten die Grafschaften Newyork (Stadt) und Kings (Brooklin) allein zehn Senatoren und 48 Abgeordnete. Im Staate, außerhalb der beiden erwähnten großen Städte, ergab die Wahl nur 7 demokratische Senatoren gegen 15 Republikaner und 26 demokratische Abgeordnete gegen 54 Republikaner. Die Oberherrschaft der Demokratie in der Legislatur des Staates Newyork beruht also einzig auf der politischen Gesinnung der Wähler in den beiden Millionenstädten. Newyork ist der Sitz der Tammany-Organisation und in Brooklyn sitzt ihre Bruder-Organisation. Nach der Niederlage auf dem Nationalkonvent wog Tammany genau die öffentliche Meinung und erkannte, daß jeder Widerstand nicht nur vergeblich wäre, sondern Selbstmord bedeuten würde. Also ließen die Leute um der materiellen Interessen Willen alle Konsequenz wieder einmal fallen und arbeiteten für Cleveland. Sie konnten Clevelands Namen an der Spitze der Namen ihrer Kreaturen auf den Wahlzetteln drucken und zehntausende Wähler in der Stadt gaben dann den Tammany-Wahlzettel ab, weil Clevelands Name darauf stand. Das Rechenexempel ist sehr einfach. Der ganze Staat Newyork ergab eine demokratische Mehrheit von nur 45 518 Stimmen, die ausschließlich von den Städten Newyork und Brooklyn kamen, da die Landbezirke überwiegend republikanisch sind. Wäre Tammany gegen Cleveland gegangen, so hätte es dessen Namen auf den Wahlzetteln nicht benützen können und der Ausfall hätte mindestens 60 000 Stimmen betragen; der größte Theil seiner Kreaturen wäre nicht in die Staatslegislatur gewählt worden. Jetzt besteht die Legislatur aus 17 demokratischen und 15 republikanischen Senatoren, 74 demokratischen und 54 republikanischen Abgeordneten. Da nun die demokratische Partei in der Legislatur die absolute Mehrheit hat und die genannten Organisationen 10 von den 17 demokratischen Senatoren und 48 von den 74 Abgeordneten wählten, so haben sie nicht nur in der eigenen Partei die Oberhand, sondern sie beherrschen willkürlich beide Häuser der Legislatur, den ganzen Staat und die beiden Riesenstädte und diese mächtige, auf Beutepolitik begründete Organisation hatte sich dem Druck der öffentlichen Meinung zu fügen — oder großen Schaden zu erleiden.

Ein noch interessanteres Beispiel bietet die Silberfrage. Nachdem die Republikaner auf Grund des veralteten Elektoren-Systems 1888 wieder an die Regierung gelangt waren — für Cleveland wurden damals 5 538 233, für Harrison nur 5 440 216 Stimmen abgegeben — hatten sie sofort erkannt, daß in der öffentlichen Meinung ein Umschwung gegen sie und ihre Beutepolitik eingetreten war. Ihre jahrzehnte lange Herrschaft hatte ihnen jedoch ein solches Vertrauen in ihre bisher bewährten Methoden eingeflößt, daß sie damit die öffentliche Meinung bekämpfen zu können glaubten. Zu diesem Zwecke entfalteten sie ihre Thätigkeit nach drei Richtungen: 1) Das kleine „Stimmvieh“ sollte durch Vortheile an die Partei gefesselt werden; 2) die Großfabrikanten und Monopolisten sollten die von ihnen abhängigen Arbeiter in den Dienst der Partei pressen und 3) die schwachbevölkerten Nordwest-Staaten sollten durch politischen Schacher ganz gewonnen werden. Zum Einfangen des kleinen „Stimmviehs“ verwandte man den Millionen-Ueberschuß im Schatzamte, welchen die Clevelandsche Regierung zurückgelassen hatte; das gesetzliche Instrument bildeten die Pensionsgesetze. Zur Befriedigung der Großfabrikanten und Monopolisten schuf man den Mc Kinley-Tarif und zur Bekehrung der wenigen Seelen in den Nordweststaaten, resp. deren Vertreter verwendete man den stets offenen Volkssäckel — das Instrument war das Shermansche Silberankaufgesetz. Allein trotz dieser gewaltigen Anstrengungen, trotz der unsinnigen Bestimmung unserer Verfassung, daß jeder Staat im Bundessenat durch zwei Senatoren vertreten sein müsse (wodurch der Staat Newada mit einer Bevölkerung von nur 45 761 Menschen, im Bundessenat genau so viele Stimmen hat, wie der Staat Newyork mit seinen sechs Millionen!) trotz des Umstandes, daß die Staaten Colorado, Idaho, Montana, Nebraska, Nord-Dakota, Novada, Oregon, Rhode Island, Süd-Dakota, Vermont und Washington mit einer Gesammtbevölkerung von nur drei Millionen Seelen, im Bundessenat 22 Senatoren sitzen haben, während Riesenstaaten wie Newyork und Pennsylvanien, welche doppelt soviele Einwohner zählen, wie alle die genannten Staaten zusammengenommen, mit nur je zwei Senatoren vertreten sind — trotz allem diesem wurden die Republikaner am 8. November 1892 vollständig geschlagen und wird das Sherman-Gesetz dieser Tage für immer verschwinden, denn die öffentliche Meinung hat den Ausschlag gegeben.

Wer und was ist aber diese moralische Macht? Es sind dies die patriotischen Politiker, es sind hochgebildete Leute, Gelehrte, Fachredakteure, Großkaufleute, Finanziers, einflußreiche Leute in allen Lebensstellungen, welche in ruhigen Zeiten den Lauf der Dinge beobachten, aber in Zeiten großer Gefahr sich für das Wohl des Landes rühren und durch Bücher, sowie durch die Fach- und Tagespresse, das politisch-ungebildete Volk aufklären und zum Widerstand gegen die schmachvollen politischen Umtriebe anfeuern. Der Kern dieser öffentlichen Meinung setzte sich hier aus den besten Geistern, den wahren Patrioten zusammen, welche angeekelt von der persönlichen Interessen- und Beutepolitik, sich von der aktiven Politik auf den Beobachterposten zurückgezogen haben. Sie bilden das moralische Rückgrat unseres Landes. Wer hier die öffentliche Meinung richtig zu messen versteht, und weiß, wie weit die Macht der Interessenpolitik reicht, wird niemals über den Ausgang einer nationalen Frage lange im Dunkeln bleiben können.

Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Sept. In Aigues-Mortes haben die Franzosen einen praktischen Kursus der Harmonie zwischen sozialistischer Weltanschauung und dem Rechte des diesmal hungernden Stärkeren durchgemacht; die englischen Sozialisten geben ihren französischen Genossen nichts nach, wenn sie auch vorerst nur theoretisch die Fremden-Austreibung predigen. In Belfast hat kürzlich der Jahreskongreß der englischen Gewerkvereine stattgefunden und die Sozialisten führten dort das große Wort. In der Rede des Vorsitzenden des Kongresses wird das Programm der britischen Arbeiterpartei entwickelt; darunter befindet sich auch die Forderung: „Verhinderung der Einwanderung fremder Proletarier.“ Nun wäre es ja leicht, die englischen Arbeitervertreter ebenso wie die Todtschläger von Aigues-Mortes daran zu erinnern, welchen krassen Gegensatz zwischen Worten und Thaten sie bekunden. Aber verständlich sind diese Forderungen immerhin. Die englische Arbeiterklasse hat nicht ganz so wie die französische unter dem Eindringen ausländischer Arbeiter zu leiden. England ist zu dicht bevölkert, als daß es einen besonders großen Strom von fremden Einwanderern aufnehmen könnte. Aber auf manchen Produktionsgebieten macht sich der geringere Lohnanspruch von Einwanderern doch schon empfindlich bemerkbar. Beispielsweise leiden die Arbeiter der gewaltigen Londoner Bekleidungs-Industrie schwer unter dem Angebot der vielen Tausende von vertriebenen russischen Juden, die für Hungerlöhne arbeiten.

Im Hauptbetriebe des Inselreiches, in der Bergwerks-Industrie, dürfte freilich die Konkurrenz von Ausländern bisher nicht hervorgetreten sein.

— In der Begleitung des Kaisers bei dem Aufenthalt in Ungarn wird sich als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Geheime Legationsrath von Kinderlen-Wächter befinden. Dieser begiebt sich im Laufe der nächsten Woche zunächst nach Stuttgart. In der Begleitung des Kaisers Franz Josef werden sich anläßlich des Empfanges des deutschen Kaisers die obersten ungarischen Würdenträger, der Ministerpräsident Dr. Wekerle, der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, und der Botschafter am Berliner Hofe, Herr von Szögyenyi, befinden.

— Die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ bringt einen geharnischten Artikel, in welchem sie sich darüber beschwert, daß zu dem Sachverständigenbeirath für die deutsch-russischen Verhandlungen Vertreter des Bundes nicht zugezogen seien, und wiederholt die schon früher aufgestellte Forderung, „daß zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen auch landwirthschaftliche Sachverständige in den Beirath zu wählen sind. Denn da die Höhe des landwirthschaftlichen Zolles die Grundlage für die übrigen Tarifsätze bildet, so liegt es klar auf der Hand, daß der Rath von sachkundigen Landwirthen darüber einzuholen ist, ob jener Zoll den Lebensbedingungen der Landwirthschaft entspricht oder zuwiderläuft. Wie der Bund der Landwirthe, so ist auch der deutsche Landwirthschaftsrath darum anzugehen, geeignete Herren für den Sachverständigenbeirath der Regierung zu bezeichnen. Unterläßt dies die Regierung, so wird die Landwirthschaft ja wissen, wie sie mit ihr daran ist. Die Landwirthschaft wird dann wissen, daß der am meisten staatserhaltende Stand von der Regierung eben nichts zu erwarten hat.“ — Wir entnehmen diesen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, die ihn abdruckt, ohne ein Wort ihrerseits zu dieser Verdächtigung der Regierung zu äußern.

— Bezüglich der Aufnahme von Zöglingen der Schullehrer-Seminare und Präparanden-Anstalten hat der Unterrichtsminister die Beobachtung gemacht, daß nicht überall gehörig geprüft worden sei, ob die Steigerung der Frequenz bei den betreffenden Anstalten dem Bedürfniß entsprach, und daß vielfach eine Vermehrung der Frequenz auf Kosten der gründlichen Durchbildung erfolgt ist. In Zukunft soll daher von der betreffenden Ermächtigung nur da Gebrauch gemacht werden, wo nach Lage der Verhältnisse der betreffenden Provinz eine Vermehrung der Zahl der Lehramtsbewerber geboten ist. In der Regel soll die Zahl der Seminaristen und Präparanden in einer Klasse nicht mehr als 30 betragen.

* **Düsseldorf,** 9. Sept. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt zu Düsseldorf hat dem Besitzer einer Zeitkarte, der kürzlich ein Urtheil des Düsseldorfer Amtsgerichts zu seinem Gunsten gegen den Eisenbahnfiskus erstritten hat, nunmehr die Beförderung mit den sogenannten Harmonikazügen ohne Zahlung der Platzkartengebühr gestattet. Das betreffende Schreiben lautet, den hiesigen „Neuesten Nachr.“ zufolge: „Da durch das Urtheil des königlichen Amtsgerichts zu Düsseldorf vom 8. Juli d. J. Sie als berechtigt anerkannt sind, auf Grund der von Ihnen gelösten Zeitkarte Nr. 245 Köln-Dortmund für den Zeitraum vom 15. Oktober 1892 bis 15. Oktober 1893 alle fahrplanmäßigen Züge, welche die zweite Wagenklasse führen, insbesondere die Schnellzüge Köln-Berlin, soweit sie im Bereiche Ihrer Zeitkarte fahren, ohne Entrichtung einer Zusatzgebühr zu benutzen, und da dieses Urtheil für vorläufig vollstreckbar erklärt ist, so werden die betheiligten Stationen und Zugbeamten unverzüglich angewiesen werden, die Benutzung der Züge, welche sonst nur gegen Entrichtung von Zusatzgebühren (Platzkartengebühren) benutzt werden dürfen, soweit unser Bezirk in Frage kommt, bis auf Weiteres auch ohne Entrichtung derselben zu gestatten. Den übrigen betheiligten Betriebsämtern ist die gleiche Maßregel anheimgestellt. Vorbehalten bleiben alle Rechte aus dem Fortgange des Rechtsstreites, insbesondere auf etwaige Nachzahlung der Platzkartengebühren. Sie wollen dieses Schreiben zum Ausweis gegen Stations- und Zugbeamte gefälligst benutzen.“

* **Halle a. d. S.,** 8. Sept. Gestern und heute tagte hier eine Konferenz deutscher Irrenseelsorger. In dem erstatteten Jahresberichte wurde u. A. ein der letzten Generalsynode vorgelegter Bericht des Evangelischen Oberkirchenrathes zur Kenntniß gebracht, der die Wichtigkeit der Irrenseelsorge anerkennt und würdigt. Gegenüber dem von den Behörden der Konferenz bethätigten Wohlwollen überraschte umsomehr der in der Psychiatrischen Zeitschrift veröffentlichte Angriff des Privatdozenten Sommer. Die Vorwürfe desselben, die Seelsorger wollten alle Irrenheilanstalten verkirchlichen oder gar zu Teufelaustreibungen zurückkehren, wurden von dem Berichterstatter der Konferenz, Pfarrer Knodt, entschieden zurückgewiesen. Derselbe betonte, daß auch die Aerzte keineswegs über die Fundamente der Wissenschaft einig seien. Weiter kam Pfarrer Knodt u. A. auf die am 26. Mai d. J. in Frankfurt a. M. gefaßten Thesen der deutschen Irrenärzte und die damit in Verbindung stehenden literarischen Streitigkeiten zu sprechen. In Bezug hierauf wurde nach eingehender Debatte eine Kommission eingesetzt und diese legte am Nachmittag als Ergebniß ihren Berathungen folgende mit allseitigem Beifall aufgenommene Erklärung vor: „Die am 5 Sept. in Halle versammelte Konferenz der deutschen evangelischen Irrenseelsorger erklärt hiermit einstimmig, veranlaßt durch die in Frankfurt gepflogenen Verhandlungen und zum Beschluß erhobenen Thesen des Vereins deutscher Irrenärzte: 1) die Konferenz deutscher evangelischer Irrenseelsorger hat sich keine andere Aufgabe gestellt als die, das Gebiet der Irrenseelsorge theoretisch zu bearbeiten und für die praktische Ausübung derselben nützliche Anregungen zu geben; 2) auch die Konferenz sieht die Irren als Kranke an, welche wie andere Kranke ärztlich zu behandeln sind. Zugleich betont sie aber, daß die Geisteskranken auch den Anspruch auf volle seelsorgerliche Pflege haben. Die Konferenz erkennt dankbar an, was ärztlicherseits zur Einführung der Seelsorge an Irrenanstalten geschehen und gestattet ist. Sie erstrebt, daß, was noch nicht der Fall ist, den berufenen Anstaltsgeistlichen das Recht freier Ausübung der Seelsorge an den Kranken gewährleistet werde. Insbesondere erstrebt die Konferenz: a. daß, soweit irgend thunlich, an größeren Irrenanstalten ein eigener Hausgeistlicher angestellt werde, b daß, wo dieses nicht möglich ist, doch für regelmäßigen Gottesdienst, sowie seelsorgerliche Pflege der einzelnen Kranken Sorge getragen werde, c. daß dem Geistlichen grundsätzlich der Zutritt zu allen Kranken freistehe und eine Einschränkung nur da eintrete, wo es die Rücksicht auf den Zustand des Kranken gebietet; 3) für die von einzelnen Mitgliedern in den Versammlungen der Konferenz vorgetragenen theologischen, psychologischen und psychiatrischen Anschauungen ist die Konferenz als solche keineswegs verantwortlich. Sie hat über solche Anschauungen auch nie Beschlüsse gefaßt. Sie überläßt es den in den Thesen der deutschen Irrenärzte angegriffenen Personen, Anstalten und Korporationen, ihre Anschauung zu vertreten; 4) der Konferenz ist es einzig und allein um das Wohl der Kranken zu thun. Sie bedauert den entstandenen Streit und erstrebt ein einträchtiges Zusammenwirken mit den Irrenärzten und rechnet bei Erfüllung ihrer Aufgaben ebenso auf deren Unterstützung, wie sie ihrerseits jede nur mögliche Unterstützung des ärztlichen Wirkens zur Pflicht macht.“ Heute besuchten die Konferenzmitglieder die Provinzial-Irrenanstalt Allscherbitz bei Schkeuditz.

* **Stuttgart,** 10. Sept. Man schreibt der „Frkf. Ztg.“: Ueber den Zweck der Reise des Herrn v. Mittnacht nach Kissingen dauern die Erörterungen fort. Auffallend ist, daß die nächstliegende Kombination nirgends erwähnt wird. Es ist bekannt, daß Bismarck seinen Stuttgarter Verehrern mündlich und schriftlich einen Besuch von Kissingen aus Ende dieses Jahres versprochen hat. Ebenso steht fest, daß dieser Besuch nicht zur Ausführung kommt. Nichts liegt näher, als die Annahme, daß Herr v. Mittnacht sich mit Erfolg bemüht habe, dem Altreichskanzler den beabsichtigten Besuch auszureden, der der württembergischen Regierung wie dem Hof zumal unmittelbar vor der Anwesenheit des Kaisers anläßlich der Manöver peinlich gewesen wäre. Daß Mittnachts Besuch nicht ein bloßer Akt der Höflichkeit gewesen ist, geht schon aus dem Umstand hervor, daß seine Offiziösen, die sonst jede Ortsveränderung ihres Dienstherrn eifrigst berichten, von der Kissinger Reise geschwiegen haben; auch die Art, wie die Behauptung, der Besuch habe eine Umstimmung Bismarcks zu Gunsten des neuen Kurses bezweckt, offiziös dementirt wurde, hat recht eigentlich das Behagen des Dementirenden darüber verrathen, daß die Kombinationen sich so sehr weit vom richtigen Ziel entfernt hielten. Daß unsere Mittheilung ein Dementi erfährt, sahen wir voraus; trotzdem halten wir unsere Auffassung für zutreffend.

Rußland und Polen.

* Eine St. Petersburger Depesche der „Köln. Ztg.“ berichtet: Infolge unmenschlicher Behandlung beim Eintreiben übermäßig hoher Steuern durch den persischen General-Gouverneur von Korassan traten, dem Blatte Kawkas zufolge, 150 Familien mit ihren Khans aus dem Khanat Kela auf russisches Gebiet über. Der Widerstand der russischen Grenzbehörden gegen die Einwanderung nutzte nicht, vielmehr wurden die Ueberläufer immer zahlreicher. Sie legten die Waffen nieder und erklärten den Beamten, der weiße Zar möchte mit ihnen nach Gutdünken verfahren. Der General-Gouverneur des transkaspischen Gebiets, Kuropatkin, befahl, die Leute vorläufig an der Grenze zu belassen und erbat sich höheren Orts die Entscheidung. Um weiteren Zugang zu verhindern, verstärkte er die russischen Grenzpiquets.

Riga, 8. Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Die „Rußkaja Schisn“ hört, daß aus dem Finanzressort der wirkliche Staatsrath Sabugin schon auf dem Wege nach Berlin ist, um dort an den deutsch-russischen Zollverhandlungen theilzunehmen. Sabugin werde unterwegs in mehreren russischen Grenzpunkten und in deutschen Häfen die Folgen des Zollkrieges studiren, um Anhaltepunkte für seine Funktion in Berlin zu gewinnen. Der Finanzminister wird eine Konferenz berufen, die von dem Gang der Zollverhandlungen fortlaufend telegraphisch sich unterrichten lassen und Rathschläge und Auskünfte ertheilen wird. — Demselben Blatt zufolge hat man in den landwirthschaftlichen Kreisen nicht länger die Forderung aufschieben können, dem schwachen inländischen Handel durch Ermäßigung der Eisenbahntarife aufzuhelfen. Dem Reichsrath ist ein diesbezügliches Gesuch der Landwirthschafts-Kommission durch den Minister des Innern vorgelegt worden. Die Kommission hält es auch für geboten, einen Zonentarif, wie er in Ungarn besteht, in Rußland einzuführen. — Der „Graschdanin“ überlegt heute, was Rußland zu thun habe, falls der Zollkrieg mit Deutschland längere Zeit andauern sollte. Das Blatt meint, man müsse darnach streben, aus Deutschland, Belgien, Frankreich gute Meister kommen zu lassen und unter ihrer Leitung in den verschiedensten Gegenden Rußlands kleine Fabriken anlegen. Wenn diese Fabriken sich allmälig entwickelten, so wären bei denselben technische Schulen anzulegen; dieses sei der einzige Weg, auf dem Rußland sich auf industriellem Gebiet unabhängig machen könnte.

Frankreich.

* **Paris,** 10. Sept. Der Ausschuß des Pariser Gemeinderaths beschloß einen Kredit von 500 000 Francs zum Empfange der russischen Marineoffiziere und die Umwandlung des Boulevards Sebastopol in einen Boulevard „Kronstadt“. Der Seinepräfekt Poubelle erklärte jedoch, die Regierung werde diese Umtaufung nicht genehmigen.

* Das „Journal des Débats“ bestätigt, daß die aus Aigues-Mortes vertriebenen 800 bis 1000 Italiener nicht ersetzt werden konnten, da sich nur sehr wenige französische Arbeiter meldeten. Die Gesellschaft habe deshalb 50- bis 60 000 Tonnen Salz weniger gewonnen. Die Verfolgung der italienischen Salzarbeiter hat auch die Italiener verscheucht, welche in den morastigen Weinbergen im Südtheil des Departements Gard beschäftigt waren. Auch diese wurden nicht ersetzt, da die Franzosen sich scheuen, in der ungesunden Gegend zu arbeiten, während die Italiener in dieser Beziehung viel widerstandsfähiger sind.

* Die neue Deputirtenkammer wird kaum vor Mitte November einberufen werden. Das Budget für 1894 ist schon erledigt, eine der Hauptarbeiten, welche sonst einen frühen Beginn der außerordentlichen Session erheischen, verrichtet, und

Kleines Feuilleton.

* **August Strindberg,** dessen „Beichte eines Thoren“ kürzlich beschlagnahmt ist, schreibt darüber an Berliner Blätter: Aus den Zeitungen erfahre ich, daß mein im Verlage des Bibliographischen Bureaus in Berlin erschienenes Werk „Die Beichte eines Thoren“ auf die Denunziation einer „deutschen Frau und Mutter“ hin von der königlichen Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt wurde. Man hat mir mitgetheilt, daß die Denunziantin der Befürchtung Ausdruck gegeben, mein Werk sei geeignet, die Moralgesetze zu untergraben. Es ist dies das gewöhnliche Argument gegen Bücher, welche die Konvenienz und die herrschenden Gebräuche verletzen, weil sie Unsitten verdammend schildern. Die Denunziantin hat jedoch — wenn ich recht unterrichtet bin — mehr begangen, als einen bloßen Konvenienzfehler. Behauptet sie doch fälschlich in ihrem Schreiben, daß zum Beweise dafür, ich fände an derartigen Dingen Geschmack, die Mittheilung in meiner „Beichte eines Thoren“ gelten könnte, ich sei in meiner Heimath Schweden wegen unzüchtiger Schriften mit zwei Jahren schweren Kerkers bedroht gewesen und habe mich der Haft nur durch die Flucht entzogen. Diese Behauptung ist eine Lüge umso schwererer Art, als sie sich auf die Mittheilungen meines Werkes selbst zu stützen sucht. Wie ich auf Seite 299 u. w. meiner „Beichte eines Thoren“ angebe, bin ich bisher nur einmal, und zwar vor zehn Jahren, wegen Religionsbeleidigung angeklagt worden. Obwohl ich zu dieser Zeit im Auslande weilte, bin ich auf die Anklage hin nach Schweden zurückgeeilt und habe den Verhandlungen beigewohnt, die mit meiner Freisprechung durch die Jury endeten. Niemals bin ich in meinem Lande unzüchtiger Schriften halber angeklagt worden, niemals verurtheilt worden und nie geflohen! August Strindberg.

* **Ein Wagnertheater in München.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus München: Als unsere Intendanz an die Veranstaltung der Wagneraufführungen ging, war man in den Kreisen der Wagnerianer darüber sehr ungehalten. Possart wurde viel angefeindet. Man erwartete aber sicher ein Fiasko Münchens. Es ist, wie schon berichtet, das Gegentheil, sowohl in finanzieller wie künstlerischer Beziehung, eingetreten. Der finanzielle Erfolg wächst immer mehr. Vorgestern, am zweiten Nibelungenabend (Siegfried), hatte das Hoftheater die größte Einnahme seit seinem Bestehen. Das Gleiche war, nebenbei bemerkt, gestern, an einem wagnerfreien Abend, im Residenztheater mit Sudermanns „Heimath“ der Fall. Was die künstlerische Seite betrifft, so stellen Manche die Qualität der hiesigen Aufführungen über die der Bayreuther, obwohl auch hier einzelne Partien nicht einwandfrei besetzt sind und die spezifisch Bayreuther Bühnenverhältnisse hier allerdings nicht vorhanden sind. Wir haben aber hier ein Orchester ersten Ranges, prächtige Dekorationen, theils neue, theils aus der Ludwigszeit stammende, eine maschinelle Behandlung, an der man nur einiges ganz Nebensächliche aussetzen kann, eine Anzahl vorzüglicher eigener Solokräfte, die den von auswärts beigezogenen zum Mindesten nicht nachstehen, eine überaus wirksame künstlerische Leitung, die dem Ganzen einen geistvollen Hauch verleiht, und was sehr ins Gewicht fällt, in Bayreuth aber nicht mehr in gleichem Maße gegeben ist, eine freie Entfaltung der künstlerischen Individualität in der Einzelleistung. Es wird das Alles nun auch so ziemlich in den Kreisen der Wagnerianer anerkannt. Hier wird nun außerdem behauptet, in Bayreuth habe sich eine gewisse Schablone einseitiger Tradition herausgebildet, die in dem Maße an künstlerischem Schwunge verliere, als sie kunstbureaukratisch werde. Es werden viel Klagen über die Art laut, mit der Frau Cosima Wagner regiert und man ergeht sich bereits in weitgreifenden Erörterungen über die Wirkungen, die ihr Einfluß in künstlerischer Hinsicht ausübe. Auch die Nachtheile werden besprochen, welche aus der Art und Weise entstehen, wie in Bayreuth neue Gesangskünstler zum Schaden der Betheiligten und der allgemeinen Kunstleistung herangezogen werden. Unter diesen Umständen hat der bereits erwähnte Gedanke, hier ein Wagnertheater zu gründen, weitgehende Zustimmung gefunden. Allerdings hat Bayreuth auch den Vortheil der Parsifal-Exklusivität. Aber es ist sehr fraglich, ob es dieselbe lange wird behaupten können. Die Rechtsbeständigkeit dieser Exklusivität, welche sich auf einen Brief des Königs Ludwig II. aus später Zeit stützt, wird bereits ernstlich bestritten. Man behauptet, es sei in dieser Sache nicht ganz einwandfrei zugegangen. Unter diesen Umständen ist es mehr als wahrscheinlich, daß die hiesigen Wagneraufführungen nicht ein vereinzeltes künstlerisches Ereigniß bleiben, sondern zu einer wichtigen Etappe im allgemeinen Kunstleben sich ausgestalten werden.

* **Der älteste Prozeß der Welt.** Die Grafen von Mansfeld waren zu Anfang des 16. Jahrhunderts in eine große Schuldenlast gerathen, weshalb vorzüglich die auswärtigen Gläubiger bei den sächsischen Gerichten Klagen anbrachten. Als nun Alles in die Grafen auf Zahlung drang, so cedirten sie, um nur eine ansehnliche Kompensation zu erhalten, unter dem Namen einer vertrauten Anheimstellung ihre Besitzungen den Lehnsherren Sachsen und Brandenburg. Beide Lehnsherren bestellten Kommissarien, vor die sämmtliche Gläubiger der Grafen am 30. Dezember 1570 zitirt wurden. Nach langwierigem Liquidationsverfahren wurde endlich am 22. Oktober 1850 zu Eisleben das Designationsurtheil publizirt, nachdem schon 1570 die Sequestration mit Setzung eines Oberaufsehers eröffnet worden war. Die Schulden der Grafen betrugen 23 500 Goldgülden, den Goldgülden zu 26 Groschen, 8 Pfennigen gerechnet, 27 526 Thaler und 27 408 Meißnische Gülden. Durch die Bürgschaftsschulden kamen mehrere Adelsfamilien um ihre Güter. Dieser Mansfelder Prozeß schleppte sich fort bis 1780, wo mit dem Fürsten Joseph Menzel von Mansfeld in Wien der Mannesstamm erlosch und die Allodialgüter, sowie der Name in Folge der Vermählung der Tochter des letzten Fürsten an das Haus Colloredo übergingen. Die Gläubiger, soweit sie in den Nachkommen noch vorhanden waren, getrösteten sich nunmehr einer baldigen Erledigung der Sache, aber umsonst. Dieselbe Hoffnung regte sich. als 1815 durch die Zerreißung Sachsens auch die sächsischen Portionen an Preußen gelangt waren. Die Mansfeldischen Kreditakten wurden von Eisleben, als dem bisherigen Sitze des Oberaufseheramtes, auf drei vierspännigen Wagen nach Naumburg befördert. So schleppte sich die Sache wieder bis 29. September 1855 und 28. Mai 1856, sowie dem 22. Oktober 1859 hin, wo der Spezialprozeß der im Laufe der Jahrhunderte immer mehr verringerten Partizipienten in der Mansfelder Kreditsache durch Erkenntniß des königlich preußischen Obertribunals und durch Purifikatsresolution des Kreisgerichts zu Eisleben als „ältester Prozeß der Welt“ beendigt wurde. — Ueber das Resultat desselben erwähnt das „L. Tgbl.“, daß ein Edelmann, dessen Vorfahren als Mansfeldische Lehnsträger von 1506 bis 1559 dem Grafen viele Tausend Gülden geliehen und Bürgschaftschulden übernommen und gedeckt hatten, im Mai 1870 vom Kreisgericht zu Eisleben durch Postanweisung 6 Thaler 10 Groschen, 11 Pfennige, abzüglich 20 Pfennige Porto, zugeschickt erhielt, mit Verkündigung, „daß er beiliegenden, in dem dreihundertneunzigjährigen Prozesse erstrittenen Geldbetrag unter sich und seine Partizipienten, als seine Mutter und seine beiden Geschwister zu vertheilen habe!!“ Es bekam somit Jedes 4 Mark 77¾ Pf.!

* **Sarah Bernhardt in Südamerika.** Sarah Bernhardt hat auf ihrer Tournée durch Südamerika dem „Figaro“ zufolge einen noch größeren Erfolg zu verzeichnen, als bei ihren früheren Reisen und auch das finanzielle Resultat soll alle Erwartungen ihres Impresario, Herrn Grau, noch übertroffen haben, was, wenn man bedenkt, daß jene Länder sich im Zustande permanenter Revolution befinden, immerhin viel heißen will. Sarah Bernhardt hat 14 Vorstellungen in Rio de Janeiro, 11 in San Paolo, 18 in Buenos-Ayres und 7 in Montevideo gegeben, stets vor gefülltem Hause. Sie hat sich kürzlich auf dem „Portugal“ eingeschifft und gedenkt am 25 oder 26. Sept. in Paris einzutreffen. Sie wird in ihrem geliebten Paris vom Theater „de la Renaissance“ Besitz ergreifen und die Pariser Bretter in den „Königen“, einem Lustspiel von Jules Lemaitre, zum ersten Male wieder betreten.

sonst liegt nichts Wichtiges vor, es sei denn [illegible]
machten, welche jetzt lange nicht mehr so viel Zeit in Anspruch nimmt, wie in den Tagen, da das Wohl und Wehe der Republik von einigen republikanischen oder monarchistischen Stimmen abhing. Von der Einberufung auf Mitte Oktober soll die Regierung schon deßhalb absehen, weil das russische Geschwader am 13. Oktober nach Toulon kommt und die russischen Seeleute dann einen Aufenthalt von sechs bis acht Tagen in Paris nehmen werden, in dessen Festlichkeiten hinein man den Beginn der Thätigkeit des Parlaments nicht verlegen möchte.

Belgien.

* **Brüssel,** 9. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht die königlichen Dekrete, durch welche die Beschlüsse der Kammer und des Senats bezüglich der Verfassungsrevision bestätigt werden.

Großbritannien und Irland.

* In der letzten Sitzung des Gewerkschaftskongresses zu Belfast wurde eine Resolution zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages angenommen, mit dem Vorbehalt jedoch, daß die organisirten Mitglieder jedes einzelnen Gewerkes, sobald die Mehrheit der Mitglieder dies beschließt, von der Gesetzeskraft der Bill nicht betroffen werden. Ferner wurden Resolutionen angenommen, wonach Arbeitern, welche als Geschworene fungiren, 10 Schilling täglich bezahlt und den Parlamentsmitgliedern Diäten gewährt werden sollen. Unter den verschiedenen Gewerkvereinen soll ferner eine noch engere Verbindung als bisher hergestellt werden.

Serbien.

* **Belgrad,** 9. Sept. Die Niederlegung des Kranzes durch den König Alexander am Grabe Karageorgewitsch ruft hier das größte Aufsehen hervor; das Amtsblatt veröffentlicht die Inschrift, welche lautet: „Ich deponire diesen Kranz zum Ruhme und Andenken des Helden, der als Erster für die Unabhängigkeit Serbiens zu kämpfen begann. Ruhm dem großen Karageorg." Hierzu sei bemerkt, daß in der Kapelle Topola der Körper Karageorgs ohne Kopf ruht, da letzterer seiner Zeit vom Fürsten Milosch Obrenowitsch an den Sultan auf dessen Verlangen ausgeliefert wurde.

Venezuela.

* Das Resultat der letzten Revolution war, daß General Crespo zum Präsidenten des Landes gewählt wurde. Derselbe erfreut sich großer Popularität. Kein anderer amerikanischer Staat hat die Vortheile, welche Venezuela besitzt. Dasselbe führt jährlich Kaffee und Cacao zum Werthe von mehr als 100 Mill. Fr. aus, und die diesjährige Ernte wird dem Lande eine Entschädigung für die Verluste gewähren, welche es während der Revolution erlitten hat. Die Abwesenheit von Papiergeld und der Silberschwierigkeit bilden eine sichere und feste Garantie in Bezug auf seinen Wohlstand. Das Nationaleinkommen während der letzten 6 Monate hat 30 Millionen Bolivares (Francs) überschritten. Bis vor einigen Jahren wurden die Handelsgeschäfte hauptsächlich mit England, Frankreich und Deutschland betrieben. Jetzt haben jedoch die beiden letzteren Nationen ihren Handel mit Venezuela bedeutend vergrößert und der mit England ist zurückgegangen.

China.

* Dem „Standard" wird aus Shangai gemeldet, der Vizekönig Li-Hung-Tshang, dessen Haß gegen die Fremden notorisch sei, habe eine Petition an den Thron gerichtet, in welcher er die Ausrottung, daß heißt die Niedermetzelung aller Fremden in China, besonders der Engländer, verlange, indem er behauptet, daß dies zur Verhinderung einer Theilung Chinas unter den europäischen Mächten nothwendig sei. Die Wahrheit dieser Meldung vorausgesetzt, läßt dieselbe auf keinen großen Hang der Chinesen, das nördliche Siam und den Pamir zu Gunsten Englands gegen Rußland zu vertheidigen, schließen.

Polnisches.

Posen, 11. September.

d. Zu einer polnisch-katholischen Volksversammlung, welche am 14. d. M. hier stattfinden soll, wird im „Orędownik" von einem Komitee, dessen Mitglieder der jungpolnischen Volkspartei angehören, eingeladen. Auf der Tagesordnung der Versammlung steht unter Anderem: Anerkennung des Wahlkomitees der jungpolnischen Volkspartei als rechtmäßiges, politische und soziale Stellung der polnischen Volkspartei, Ablehnung des Vorwurfs sozialistischer Bestrebungen 2c.

d. **Im erzbischöflichen Palais** findet morgen zu Ehren der hier anwesenden polnischen Gäste aus Galizien ein Festmahl statt.

d. **Der dritte Kongreß der polnischen Juristen und Nationalökonomen** begann heute Vormittags, nachdem zuvor in der Pfarrkirche von dem Erzbischof eine feierliche Messe abgehalten worden war, zu welcher die Theilnehmer am Kongreß erschienen waren. Um 11 Uhr Vormittags wurde alsdann der Kongreß im polnischen Theater eröffnet. Es waren im Ganzen 331 Theilnehmer erschienen, davon 105 aus Russisch-Polen, 56 aus Galizien, die übrigen aus der Provinz Posen; auch Weihbischof Likowski war anwesend. Nachdem Graf Cieszkowski die Versammlung eröffnet und begrüßt, und im Namen der polnischen Juristen Amtsgerichtsrath Motty zu den Gästen gesprochen hatte, wurde zum Vorsitzenden des Kongresses der Rektor der Krakauer Universität, Madejski, gewählt. Alsdann begann die erste Plenarsitzung.

d. **Zur Feier des 50 jährigen Jubiläums des Grafen Cieszkowski,** welche hier gestern (Sonntag) stattfand, waren aus der Provinz Posen, sowie aus Krakau, Lemberg und Warschau zahlreiche Gäste eingetroffen. Die Feier wurde in dem festlich geschmückten Bazarsaale abgehalten, auf dessen Estrade Sessel für den Jubilar, den Erzbischof und den Weihbischof, sowie für das Festkomitee und die Delegirten standen. Nachdem 12½ Uhr Mittags der Jubilar, der Erzbischof v. Stablewski und der Weihbischof erschienen waren, eröffnete der Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz, stellvertretender Vorsitzender des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften, dessen Vorsitzender der Jubilar ist, die Festfeier mit einer Ansprache, in welcher er ein dreimaliges Hoch auf den Jubilar ausbrachte. Es traten hierauf die Delegirten an den Jubilar heran und brachten ihm ihre Glückwünsche dar. Graf Tarnowski las im Namen der Krakauer Akademie der Wissenschaften eine Adresse an den Jubilar vor. Prälat Dr. Chotkowski hielt im Namen der Krakauer Universität eine Ansprache an denselben. Alsdann sprach im Namen der Landsleute aus dem Königreich Polen Dr. Suligowski aus Warschau, im Namen des Ossolinskischen Instituts in Lemberg las Dr. Steczkowski eine Adresse vor, im Namen des Thorner polnischen wissenschaftlichen Vereins sprach Herr v. Kalkstein, im Namen des artistisch-literarischen Vereins in Lemberg las Dr. Lisiewicz eine Adresse vor im Namen der polnischen Fraktion, speziell der früheren parlamentarischen Kollegen des Jubilars sprach der Kreisrichter a. D. v. Lyskowski, im Namen des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins Dr Jackowski und überreichte dem Jubilar das Diplom als Ehren-Mitglied des Vereins, sowie eine Adresse von dem Vorstande dieses Vereins, von den früheren Lehrern an der landwirthschaftlichen Schule zu Zabikowo (bei Posen) sprach Fabrikbesitzer v. Urbanowski, welcher gleichfalls eine Adresse überreichte. Eine von zahlreichen ehemaligen Schülern dieser Schule unterzeichnete Adresse wurde von Herrn Gniatczynski verlesen; im Namen des polnischen Gewerbevereins zu Posen sprach der Vorsitzende desselben, Herr Schulc; alsdann wurde eine deutsche Adresse des Vorstandes der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen und zum Schluß eine Adresse von dem polnischen landwirthschaftlichen Verein des Kreises Schildberg-Kempen verlesen. Der „Goniec" nennt auch noch den naturwissenschaftlichen Verein zu Posen, in dessen Namen Dr. Mankiewicz gesprochen habe. Der Jubilar sprach hierauf in polnischer und auch in deutscher Sprache seinen Dank für alle diese Glückwünsche und Kundgebungen aus. Nachdem alsdann die eingegangenen Telegramme und Glückwunschschreiben verlesen waren, ergriff noch einmal Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz das Wort, sprach allen Anwesenden seinen Dank aus, und schloß alsdann die Festsitzung. Zu erwähnen ist noch, daß ihr Nichterscheinen zu der Feier der Kultusminister Dr. Bosse der kommandirende General v. Seeckt, der Oberpräsident Freiherr v. Wilamowitz und der Regierungs-Präsident Himly wegen Verhinderung entschuldigt hatten; der Polizeipräsident v. Nathusius nahm an der Feier Theil.

Lokales.

Posen, 11. September

* **25jähriges Jubiläum der deutschen Gewerkvereine.** Am Sonnabend Abend versammelten sich die Mitglieder der hiesigen 10 Gewerkvereine mit ihren Angehörigen in Taubers Etablissement vor dem Berliner Thor, um das 25jährige Bestehen der deutschen Gewerkvereine festlich zu begehen. Die Gelegenheit war eine in doppelter Hinsicht festliche, da der Ortsverein der graphischen Berufe, der die Anregung zu der Feier gegeben und die Leitung des Ganzen in die Hand genommen hatte, als jüngstes Mitglied des Posener Gewerkvereins-Verbandes sein erstes Stiftungsfest feierte. Der Saal des Tauberschen Etablissements hatte ebenso wie das zahlreiche Publikum, welches ihn von 8 Uhr ab zu füllen begann, ein festliches Gewand angelegt. An den Wänden waren die Fahnen des Vereinsverbandes sowie der einzelnen Gewerkvereine angebracht, während in einer Umgebung von Blumen und Topfgewächsen die Büste von Max Hirsch, dem Gründer der Gewerkvereine, aufgestellt war. Zahlreiche Sinnsprüche, zwischen bunten Wimpeln und Fahnen geschmackvoll angebracht, suchten diejenigen, welche sich etwa noch nicht ganz von der Arbeit des Tages losgemacht hatten, mit der nöthigen Feststimmung zu erfüllen. Als um ¾9 Uhr die Musikkapelle zu konzertiren begann, war der Saal mit einem freudig erregten, erwartungsvollen Publikum gefüllt, in welchem, wie es schien, das schöne Geschlecht bei weitem die Mehrzahl bildete. Es war wirklich eine Freude, diese Festversammlung zu sehen, alles Vertreter der Arbeit, alles Leute, welche auch bei dieser Gelegenheit zusammengekommen waren, um die Arbeit, die schaffende, erhaltende Kraft im Staate und der Gesellschaft zu feiern. Nachdem die ersten beiden Musikstücke verklungen waren, betrat Herr Bürgermeister Künzer, welcher zusammen mit Herrn Stadtrath Dr. Ball den Magistrat vertrat, das Podium, um die Versammlung im Namen der städtischen Behörden zu begrüßen, welche der Sache der Gewerkvereine in voller Würdigung ihrer Bedeutung und mit warmem Interesse gegenüberständen. Seine Rede schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, den Schirmer und Förderer der Arbeit. Nach einigen weiteren Konzertvorträgen hielt Herr Tietze, Vorsitzender des Ortsvereins der graphischen Berufe, die Festrede, in welcher er die Bestrebungen und Ziele der Gewerkvereine darlegte und einen Ueberblick über die Entwickelung derselben seit ihrer Gründung gab. Sein Hoch galt Dr. M. Hirsch, dem Gründer der Gewerkvereine, der heute noch in der Förderung der Gewerkvereinssache seine Lebensaufgabe erblickt und in ihrem Dienste in uneigennützigster Weise thätig ist. Mit der Festrede hatte der ernstere Theil des Festes sein Ende erreicht, der Rest des Abends war der Unterhaltung und dem Humor gewidmet. Ein lustiger Schwank „um Kaisers Bart", welcher von den Darstellern recht anmuthig zur Darstellung gebracht wurde, versetzte die Zuschauer in die heiterste Stimmung. Es folgten sodann einige Zithervorträge des hiesigen Zitherklubs, welche durch ihre exakte Ausführung wiederholt den lebhaften Beifall der Zuhörerschaft hervorriefen; besonders das letzte Stück wurde so stürmisch beklascht, daß es wiederholt werden mußte. In richtiger Erkenntniß der Stimmung des Publikums hatte das Festkomitee das Programm so geschickt gewählt, daß gegen den Schluß des Abends die Steigerung der Fröhlichkeit schon in der Auswahl der gebotenen Unterhaltungsstücke ausgedrückt lag. Sowohl der „Bierphilosoph", welcher in der drolligsten Weise die tiefsten Probleme ebenso spielend wie überraschend löste, als auch besonders die „Ledder Badekapelle", welche sowohl in ihrem Aeußeren als auch in ihrer Musik wirklich noch nie Dagewesenes leistete, riefen wahre Stürme von Heiterkeit hervor. Als nach der letzterwähnten Programm-Nummer der Vorhang sich schloß, war der von den Damen sicher schon lang ersehnte Augenblick gekommen, um den Saal für den nun folgenden Tanz zu räumen. Wie lange derselbe die Festtheilnehmer noch festgehalten hat, ist uns nicht bekannt geworden, jedenfalls ließ die allgemeine Fröhlichkeit, welche bei unserem Weggange herrschte, darauf schließen, das dies nicht sobald geschehen würde. — Der schöne Verlauf des Festes hat gezeigt, daß auch hier in der Ostmark des Reiches die Sache der deutschen Gewerkvereine einen guten Boden gefunden hat und das Prinzip derselben, die Selbsthilfe und gegenseitige Unterstützung ohne Preisgabe der Individualität noch immer seine Kraft bewährt. Dem Festkomitee aber, besonders dem Gewerkverein der graphischen Berufe, der sich das Zustandekommen des Festes hat besonders angelegen sein lassen, wird das Gelingen der Feier zu hoher Genugthuung gereichen.

* **Besitzveränderung.** Die Wolkowitzsche Konditorei ist von dem bisherigen Inhaber, Herrn Th. Kirsten auf Herrn Kaufmann Miehle, der bereits seit mehreren Jahren das Restaurationsgeschäft auf dem hiesigen Centralbahnhofe leitet, übergegangen. Herr Miehle wird das Geschäft, dessen Betrieb in der bisherigen Weise weitergeführt werden soll, bereits am Mittwoch, 13. d. Mts. übernehmen. Wie wir hören, werden die Geschäftsräume durch bauliche Veränderungen, besonders nach dem Garten hin erweitert werden; speziell soll die Kolonnade einem vollständigen Umbau unterzogen werden. Herr Kirsten wird auch fernerhin in dem Geschäft als technischer Leiter desselben verbleiben.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Thorn, 11. Sept. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Die bakteriologische Untersuchung eines in Kurzebrack verstorbenen Flößers ergab asiatische Cholera.

Köln, 11. Sept. Die „Kölnische Zeitung" meldet, daß die hier abgehaltene Hauptversammlung des rheinisch-westfälischen Roheisen-Verbandes [illegible] des Verbandes beschlossen habe, soweit sich dieselbe auf Gießerei-, Roh- und Hämatiteisen bezieht. Die rheinisch-westfälischen Roheisenwerke beschlossen ferner ein Syndikat für Gießerei-, Bessemer- und Hämatit-Roheisen zu gründen.

Straßburg, 11. Sept. Der Kaiser dankt in einem Schreiben an den Statthalter Fürsten Hohenlohe für die in allen Bezirken Lothringens ihm dargebrachte herzliche Begrüßung seitens der Bevölkerung in Stadt und Land, welche den Kaiser überzeugt habe, daß das Bewußtsein unlösbarer Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Reiche in der Bevölkerung täglich wachse. Der Kaiser spricht darüber seine Befriedigung aus, daß die Truppen trotz der in einigen Gegenden herrschenden landwirthschaftlichen Schwierigkeiten und stellenweise nicht unerheblichen Belastung der Landwirthschaft durchweg eine freundliche und gute Aufnahme gefunden hätten.

Paris, 11. Sept. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft erhielt am 9. d. Mts. eine amtliche Depesche, nach welcher die brasilianische Regierung gewiß ist, der aufständischen Bewegung Herr zu werden. Die Aufständischen hätten an mehreren Stellen versucht zu landen, wären aber energisch zurückgeschlagen worden und beginnen an Muth zu verlieren. Im Handel und bei den Bankinstituten wäre eine Unterbrechung des Geschäftsganges nicht eingetreten.

Mons, 11. Sept. Die Grubenarbeiter in der Borinage begannen gestern mit der Abstimmung über die Opportunität eines sofortigen Ausstandes für den Fall, daß die Grubenbesitzer sich weigern sollten, eine Lohnerhöhung zu gewähren. Die bisher bekannt gewordenen Theilresultate der Abstimmung machen es wahrscheinlich, daß der Ausstand mit Majorität beschlossen werden wird.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 11. September, Abends.

Der König von Sachsen hat, wie aus Dresden gemeldet wird, den Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen à la suite des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 gestellt.

Dem Kolonialrath ist eine Vorlage betr. Aufhebung der Handelsgerechtsame in Kamerun zugegangen. Dieselben sollen sich in keiner Weise bewährt, vielmehr den legitimen Handel der Eingeborenen gestört und die letzteren unnöthig aufgereizt haben.

Herr v. Egidy will nach dem „Rhein. Courier" sich bei der Landtagswahl in Wiesbaden als Kandidat aufstellen lassen.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind seit dem 9. September acht Cholerafälle gemeldet worden. In der Papiermühle bei Solingen sind vier Fälle konstatirt worden. Bei einem schon früher Erkrankten, auf den wahrscheinlich die Infektion der Familie zurückzuführen ist, konnte nachträglich Cholera asiatica festgestellt werden. Ferner ist ein bisher in der Papiermühle beschäftigter Mann in Kohlenfurt im Kreise Mettmann erkrankt. Seitens der königlichen Regierung ist ein Sachverständiger nach der Papiermühle entsandt worden. In St. Goar ist ein Cholerafall vorgekommen.

Im städtischen Krankenhause zu Moabit sind gestern die letzten in Beobachtung befindlichen Personen als unverdächtig entlassen worden. Auch die anderen Krankenhäuser sind frei von Choleraverdächtigen. Die Cholerastation Moabit ist aufgelöst worden.

Auf der hier gestern im Gratweilschen Etablissement versammelten Konferenz polnischer Sozialdemokraten, beschloß man eine eigene polnische, sozialdemokratische Partei zu gründen. Die Konferenz war von Delegirten aus Berlin, Breslau, Hamburg, Bremen, Posen u. s. w. besucht. Nach der „Post" kam zwar allseitig die Meinung zum Ausdruck, daß man im Prinzip mit der deutschen Sozialdemokratie vollständig übereinstimme, daß es aber dennoch geboten sei, eine besondere Organisation für die Polen zu schaffen. Ueber die Statuten und Organisation der Partei wurden mehrere Beschlüsse gefaßt. Das nähere soll indessen einem im nächsten Jahre in Posen abzuhaltenden Parteitage vorbehalten bleiben. In einer Resolution sprach man nochmals seine Uebereinstimmung mit den Prinzipien der deutschen Sozialdemokratie aus, stellte aber im Uebrigen folgende Forderungen: Errichtung von Sondervertretungen und Einführung der polnischen Sprache als Amtssprache in den ehemaligen polnischen Landestheilen, sowie obligatorischer, polnischer Sprachunterricht in den dortigen Schulen. Als Organ der Partei wurde die „Gazeta Robotnicza" anerkannt.

Auf dem Bahnhofe Bonn entgleiste ein Güterzug. Ein Heizer wurde getödtet und ein Zugbeamter schwer verletzt.

In Betreff der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 veröffentlicht das „Journal officiel" einen Erlaß des Abtheilungsvorstandes im Staatsrath, nach welchem Alfrede Piccard zum Generalkommissar der Ausstellung ernannt ist.

Familien-Nachrichten.

Hermann Loevy
Johanna Loevy
geb. **Tomski**
Vermählte.
Wilhelmstraße 16.

Heute früh entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager u. Neffe, der Bauaufseher

Benno Opitz,

im 30. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Mittwoch, den 13 d. M., 5 Uhr Nachm., vom Städtischen Krankenhause aus statt.

Am 8. d. Mts., Abends 11½, Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere innigst geliebte Tochter 11934

Gertrud Engel

im 14. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister Engel.
Pudewitz, den 10. Sept. 1893.

Heute wurde uns unser liebes Söhnchen 11962

CURT

im Alter von nicht ganz 2 Jahren durch den Tod entrissen.
Posen, den 10. Sept. 1893.
Arnold Pelser und Frau,
geb. **Koenigsberger.**
Beerdigung: Dienstag, den 12. dies. Mts., Nachmittags 4 Uhr von Paulikirchstr. 5.

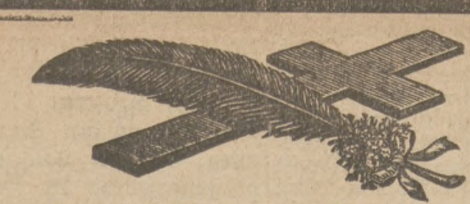
Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Susanne Zechlin mit Herrn Ingenieur Max R. Zechlin in Königsberg i. Pr.
Verehelicht: Herr Lieutenant a. D. Ernst v. Kyam mit Fräul. Melitta v. Döring in Dresden. Herr Ferdinand Morawe mit Fräul. Klara Thum in Dresden. Herr Dr. med. Bernhard Helf mit Fräul. Laura Rottmann in Schulke. Herr königl. Konsistorial-Assessor Nentwig mit Fräul. Wally v. Petersdorff in Schmiedeberg i. P. Herr Karl Schäfer mit Fräul. Elisabeth Hoffelt in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Stabsarzt Dr. Zimmer in Freiberg.
Eine Tochter: Hrn. Lieut. Bruns in Kassel. Herrn Reinhold Gäde in Berlin. Herrn Otto Laraß in Grünau.
Gestorben: Herr Oberstlieut. a. D. Ulrich Graf v. Brockdorff in Landshut. Herr Amtsrath Gob. Engler in Pogutken. Herr Steuerrath Hammer in Görlitz. Herr Gottfried Plöger in Berlin. Frau Landrath Schantz aus Fulda in Dresden. Frau Rittergutsbes. Johanna Kreier geb. Amort in Exau. Frau Emilie Kurtz geb. Horst in Berlin.

M. 13. IX. (nicht 14. IX.) A. 8 Uhr (pünktlich) Fest-Tafel 11953

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 12. September d. J., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18, Monatssitzung. T.-O. Herr Archivrath Dr. Prümers „der Posener vaterländische Frauen-Verein im Jahre 1815."

Hausmacher-Leberwurst, Frankf. u. Appetit-Würstel, Krakauer Kiełbasa, Kieler Bücklinge, Weintrauben u. Wein-Birnen.
J. Smyczyński,
St. Martin 27.



Statt besonderer Anzeige.
Am Sonnabend, den 9. d. Mts., entschlief nach kurzem aber schweren Leiden unsere gute Tante, Schwägerin und Cousine, die verwittwete Frau Maurermeister

Antonie Hesselbein
geb. **Schneider**

im 83. Lebensjahre.
Dieses zeigt um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an
Posen, den 11. September 1893.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Max Kuszmink.
Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** vom Trauerhause, Halbdorfstraße 34, aus statt. 11948

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters 11961

Heinrich Koblitz

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere seinen werthen Herren Kollegen und Kameraden sowie dem Herrn Divisionspfarrer **Tetzlaff** für die trostreichen Worte am Grabe des Verblichenen unsern besten Dank.
Die Hinterbliebenen.

In meinem Pensionat

— nicht über 12 Zöglinge — verbunden mit höherer Mädchenschule von 10jährigem Kursus — finden zu Mitte Oktober noch einige Töchter aus guten Familien Aufnahme. Christliche Erziehung, sorgliche Körperpflege, Anleitung im Häuslichen, Gelegenheit zu jeder Art von Aus- und Fortbildung. Auskunft ertheilt gütigst Herr Divisionspfarrer Kolepke, Breslau, Neue Taschenstraße 4. Weitere Referenzen sowie Prospekte auf Wunsch. Adresse: 11432
Fräulein Malberg. Breslau, Teichstr. 23.

Unsere Campagne beginnt
am Mittwoch, den 20. September cr.
Die Annahme der Arbeiter erfolgt am
Sonntag, den 17. September, Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Fabrikhofe.
Jeder Arbeiter muß beim Antritt am 27. September cr. eine Quittungskarte für Invaliditäts- und Altersversicherung besitzen, Arbeiter unter 21 Jahren außerdem ein Arbeitsbuch.
Männliche Arbeiter erhalten auf Wunsch, und soweit Platz vorhanden, freie Wohnung in der Fabrik-Kaserne. 11698
Zuckerfabrik Opalenitza.

Gegründet 1826.
Kessler Cabinet
feinster Sect.
G. C. Kessler & Co. Esslingen. 18196

A. Sieburg, Posen,
(Gegründet 1848)
Gr. Gerberstraße 32. Wilhelmsplatz 14.
Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrengarderobe, Möbelstoffe, Gardinen jeder Art. 9314
Anerkannt **gute** Ausführung bei **mäßigen** Preisen. Gegenstände zur Reinigung **von jetzt an** auf Wunsch in **2 bis 3 Tagen.**

Görlitzer Dampfwaschanstalt,
Pontestrasse, Görlitz, Pontestrasse,
größte Wäscherei und Plätterei am Platze,
übernimmt jedes Quantum Wäsche feinerer Familien zur Reinigung. — Vorzügliche Einrichtungen, sehr schonende Behandlung. **Rasenbleiche. Gesundes Quellwasser, daher größte Garantie für gesunde Wäsche.** — Fracht unbedeutend. — Preisverzeichnisse stehen gern zur Verfügung. 11326

SCHERING'S Pepsin-Essenz
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Jastrower Pferdemarkt.

Der diesjährige große Michaelis-Pferdemarkt findet am **9. Oktober** in gewohnter Weise statt. 11931
Jastrow, den 4. September 1893.
Der Magistrat.

Heute eröffnen wir für Posen und Umgegend den Betrieb unseres in vielen großen Städten bereits eingeführten 11969
Petroleum-Versandt-Geschäfts in Kannen
und machen das geehrte Publikum auf die Vortheile des direkten Petroleumbezuges von uns aufmerksam als: **freie Lieferung ins Haus in unseren Kannen ohne Umfüllung** zu billigstem Preise bei Garantie für richtiges Maaß und **beste** amerikanische Waare. Näheres enthalten die Prospekte und Preiscourante.
„Phoenix", Amerikanische Petroleum-Versandt-Gesellschaft.
Comtoir u. Lager: **Sandstraße 8.**

Nachdem ich längere Zeit wegen Ueberfüllung meines
Journalzirkels
neue Abonnenten nicht mehr aufnehmen konnte, fühle ich mich jetzt infolge täglicher neuer Anmeldungen veranlasst, am 1. Oktober einen 11958
zweiten Journalzirkel
zu eröffnen. Die Vorzüge meines Zirkels im Gegensatz zu anderen hierorts bestehenden darf ich als bekannt voraussetzen. Ich bitte um recht rege Theilnahme.
Friedrich Ebbecke.

Zum Luftdichten.
Vorzügliches echt Kulmbacher Bier.
Erstes Seidel 25 Pf., jedes fernere 20 Pf., Schnitt 15 Pf. Außer dem Hause 1/1 Ltr. 50 Pf., 1/2 Ltr. 25 Pf., 4/10 Ltr. 20 Pf., 3/10 Ltr. 15 Pf. 8478
Hochachtend
J. Kuhnke.



ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.
Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.
Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an
Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ
Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00
Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten
J. Fleischmann Nachf. 112
Ruhla in Thüringen.
Wiederverkäuf. überall gesucht.

Abzugeben ein wöchentliches Quantum von 17—25 Pfd.
Dominialbutter.
Offert. unt. **F. 935** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 11935

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch

---

Unsre reichhaltige Muster-Collection
der neuesten Herbst- und Winter-Stoffe von
Kammgarn-, Cheviots-, Tuch-, Buckskin-, Paletot- und Joppen-Stoffen
versenden wir franco.
Jedes beliebige Maas zu Fabrikpreisen.
Hagen & Brandenburger
Spremberg N.-L.
Vertreter gesucht. 11439

---

500 Mark in Gold
wenn **F. Kuhn's Alabaster-Creme** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt und den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. M. 2,20 Pf. u. **Cremeseife** 50 Pf.) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei Paul Wolff, Drog., Wilh.-Platz 3 u. M. Levy, Petriplatz 2.

Stroh,
größere Posten grasreines Weizen- u. Roggenstroh, Maschinenbreitdrusch, **sucht** per Casse zu **kaufen** **F. Leisebein,**
11792 **Leipzig - Gohlis.**

Stellen-Angebote.

Einen **Lehrling** sucht 11946
L. K. Wollenberg,
Gold- und Silberhandlung.

Stellen-Gesuche.

Suche eine Administration
von einem 5—800 Morgen großen Gute,
am liebsten Bankgut, welches ich nach einigen Jahren übernehmen könnte. Bedingung guter Boden und Verkehrsverhältnisse. Offert. bitte unter **A. B. 21** Exped. d. Zeitung. 11787

Ein königlicher 11930
Oberamtmann
der Provinz Posen, welcher seine Pachtung aufgegeben, mit den ausgebreitetsten Bekanntschaften der Provinz Posen, Schlesien u. der Mark, sucht einen Vertrauensposten gleichviel ob auf dem Lande oder in der Stadt. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offerten bitte zu senden unter Adresse **E. S.** Wongrowitz.

Wegen Uebernahme der Wirthschaft durch den Sohn des Besitzers sucht ein Ober-Inspektor, verh., mit besten Empfehl. und Zeugn. über ca. 20jähr. Thätigkeit baldigst Stelle als Verwalter od. selbständiger Inspektor. Off. erb. u. A. I. postlag. Inowrazlaw.

Zwei junge kräftige Ammen
sofort zu haben u. **paar Dienstmädchen.** 11943
Miethsbureau Galinska in Pudewitz.

Gut empfohlene Köchinnen u. Stubenmädchen weist nach
11963 **Radtke,** Bäckerstr. 11.

Tüchtige Mädchen mit guten Zeugn. (für christl. Fam.) empf. **M. Sobczak,** Bergstraße 6.

Eine gute Amme, Wirthinnen, Köchinnen, alles Dienstpersonal zu haben. Miethe-Bureau **J. Zwolińska,** St. Martin 26.

Bin aus **Reinerz zurückgekehrt**
Dr. Stan,
St. Martin Nr. 14,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Staatlich koncessionirte Husen'sche Postfachschule
Danzig, Kassubischen Markt 3.
6 bewährte Lehrkräfte. Telegraphenunterricht. Gute Pension. Stete Aufsicht. Beste Erfolge.
Neuer Cursus 12. Oktober.

Seife, Stärke, Blaues
und **andere Waschartikel** empfiehlt 11950
J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Gebrauchter Geldschrank
vorzügl. Fabrk. empf. **sehr billig**
Leo Friedeberg, Judenstr. 30.

---

2 Granitplatten
1,60/0,80 groß, 15 cm stark, in Posen verkäuflich. 11924
Hinz, Maurermeister,
Gollub.

Weintrauben
süß u. schön verpackt. Ein Postkörbchen zu 3,50 M. oder 3 M. franko versendet gegen Nachnahme oder Vorauseinsendung 11710
Berger & Meyer, Würzburg.

Nußschalen-Extract
aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882, seit 30 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen u. blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.
Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. 11939
Beide à 70 Pf. bei Herren J. Schleyer, Breitestr. 13 und J. Barcikowski, Neuestr.

Trauringe liefert billigst
Arnold Wolff, Goldarbeiter,
Friedrichstraße 4. 11729

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Allgemeine deutsche Lehrerversammlung (Deutscher Lehrertag).** Wie bekannt, sind auf der diesjährigen Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Leipzig die beiden großen Vereinigungen der deutschen Lehrerschaft unter der obigen Bezeichnung zu einem Ganzen verschmolzen worden. Die geschäftliche Leitung und die Entscheidung über wichtige die gesammte deutsche Lehrerschaft betreffende Angelegenheiten besorgt ein Ausschuß. In diesem Ausschusse der vereinigten Versammlung wird der bisherige deutsche Lehrertag durch 38 Personen vertreten sein, gewöhnlich den Vorsitzenden der Provinzial-Lehrervereine oder sonst größerer Lehrerverbände. Im Einzelnen gehören dem Ausschusse an als Vertreter des Posener Provinzial-Lehrervereins Mittelschullehrer Böttcher in Posen, als Vertreter des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins Hauptlehrer Mielke I in Danzig und als Vertreter des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins Lehrer Bandmann in Breslau.

X. **Der Kaufmännische Verein „Merkur"** (Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen) hat am vorigen Mittwoch seine Wintersitzungen wieder aufgenommen. Der Vorsitzende theilte mit, daß Anfang Oktober die Kurse in der Stenographie (System Gabelsberger) beginnen und, genügende Betheiligung vorausgesetzt, auch solche in der Buchführung beginnen werden. Meldungen zu den Kursen werden von dem Vorsitzenden, Herrn Reißmüller, schon jetzt entgegengenommen. Auch Nichtmitglieder des Vereins können an den Kursen, die von einander unabhängig sind, theilnehmen.

p. **Manöverunfälle.** Die Manöver des 5. Armee-Korps sind nicht ohne einige Unfälle verlaufen. Vor einem Trainwagen wurden die Pferde scheu; der durch dieselben angerichtete Schaden ist jedoch nicht bedeutend. — Bei einer Attaque des 2. Leib-Husaren-Regiments stürzten verschiedene Leute; bis auf einen Fall kamen dieselben indessen mit geringfügigen Verletzungen davon. Gerüchte, welche hier über weitere in dem Husaren-Regiment vorgekommene Unfälle kursirten, entbehren jeder Begründung. Vom 5. Feld-Artillerie-Regiment wurde, wie schon berichtet, ein Kanonier von einem Geschütz überfahren.

p. **Für den Bau der Radfahrer-Rennbahn** beim Schilling ist bereits in der verhältnißmäßig kurzen Zeit nach dem Erscheinen des Aufrufs ungefähr die Hälfte der Summe gezeichnet worden. In der nächsten Zeit soll bereits eine Versammlung der Zeichner einberufen werden, in der über die näheren Schritte berathen werden wird.

*) **Um eine verloren gegangene Postsendung wieder zu erlangen,** muß man einen Laufzettel ablassen, auf dem der verlorene Gegenstand genau bezeichnet ist. Auf den Laufzettel ist die Laufzettelgebühr von 20 Pfennigen in Freimarken zu kleben, welche dem Absender wiedererstattet wird, wenn es sich herausstellt, daß die Reklamation durch Verschulden der Post herbeigeführt wurde. Der Laufzettel ist an die Postanstalt zu richten, bei der die Sendung aufgeliefert wurde, eventuell unter Vorlegung des darüber empfangenen Post-Einlieferungsscheines. Vom Ergebniß der seitens der Post angestellten Recherchen wird der Absender nach Rückkunft des Laufzettels benachrichtigt. Handelt es sich um Reklamation gewöhnlicher Briefsendungen, so wird dem Absender von der Aufgabe-Postanstalt ein Fragebogen übergeben, dessen Vorderseite der Absender auszufüllen hat. Daraufhin sendet die Postanstalt den Fragebogen nach dem Bestimmungsorte des Briefes, damit der Adressat die auf der Rückseite des Fragebogens vorgedruckten Fragen beantworte; hat dieser den Brief nicht erhalten, so wird der Fragebogen der Reihe nach an diejenigen Postanstalten gesandt, die bei der Spedition des Briefes betheiligt gewesen sind; das Resultat der Nachforschungen wird dem Absender mitgetheilt, die Laufzettelgebühr im internen deutschen Verkehr aber nur dann erhoben, wenn der Adressat den Brief richtig erhalten hatte. Ganz analog gestaltet sich das Verfahren bei gewöhnlichen Briefsendungen nach Ländern des Weltpost-Vereins, welche nicht an ihre Adresse gelangt sein sollen; nur ist hier die Laufzettelgebühr von 20 Pfg. vor Erlaß einer Nachfrage zu entrichten, deren Rückerstattung erfolgt, wenn es sich ergiebt, daß die Nachfrage durch Verschulden der Post herbeigeführt worden ist.

p. **Von der Warthe.** Heute kamen hier aus Rußland 12 große Holztraften durch. Dieselben wurden natürlich sogleich auf der Kontrolstation vor der Stadt angehalten und die Leute von dem angestellten Arzt, Herrn Dr. Lange, untersucht. Choleraverdächtige Symptome konnten jedoch nicht festgestellt werden. Die Besatzung hatte übrigens bereits in Pogorzelice eine sechstägige Quarantäne durchgemacht. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt setzten die Flößer ihre Reise fort.

p. **Ein neues Unternehmen.** Die amerikanische Petroleum-Gesellschaft „Phönix" wird hier ein neues Unternehmen ins Werk setzen. Ebenso wie Milch, Brot u. s. w. auf der Straße verkauft wird, will sie Petroleum in Kannen frei ins Haus durch äußerlich kenntliche und auffallende Fuhrwerke liefern. Die Kannen sollen dabei leihweise den Kunden überlassen werden.

* **Eine Alarmirung der Feuerwehr** wurde heute Nachmittag 1/2 3 Uhr durch Selbstauslösung des auf dem Centralbahnhofe befindlichen Feuermelde-Apparats verursacht.

* **Verlegung von Märkten.** Der in der Stadt Wirsitz auf den 3. Oktober d. J. anstehende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 21. Sept. d. J. verlegt. Ferner ist der in der Stadt Strelno auf den 12. Sept. d. J. anstehende Kram- und Viehmarkt auf den 27. Sept. d. J. verschoben worden.

r. **Wilda,** 11. Sept. Die Regulirung und Pflasterung der Fabrikstraße erfolgt bis zu der im vergangenen Jahre hergestellten Unterführung der Breslauer Geleise. Da die hier sich anschließende Bahnstraße bereits bis auf eine kurze Strecke zwischen dem Dentzot'schen Grundstücke und den Berliner Geleisen gepflastert ist, so würde nach Herstellung dieser noch fehlenden Befestigung eine direkte Pflasterstraße zwischen Wilda und St. Lazarus vorhanden sein. Die Ausführung der letzterwähnten Arbeit dürfte jedoch erst erfolgen, nachdem die Frage der Unterführung der Berliner Geleise entschieden ist. Obwohl das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Guben, das die Bentschener Strecke verwaltet, zu dieser Frage eine ablehnende Stellung eingenommen hat, so hofft man doch, daß die von dem Ortsvorstande in dieser Angelegenheit an den Herrn Eisenbahn-Minister gerichtete Vorstellung Berücksichtigung finden werde. — Zur Pflasterung der Bahnstraße, die vor 2 Jahren ausgeführt wurde und gegen 13 000 M. gekostet hat, ist damals irrthümlicherweise die diesseitige Gemeinde seitens der königl. Behörden angehalten worden, obwohl sich die Märkisch-Posener Eisenbahn-Verwaltung s. Z. beim Bau der Bahn vertragsmäßig zur Instandhaltung der genannten Straße, die von ihr an Stelle der kassirten Verbindungsstraßen zwischen Wilda und St. Lazarus angelegt worden war, verpflichtet hatte. Die von der Gemeinde Wilda geforderte Rückerstattung der Pflasterungskosten wurde nun unlängst seitens der königl. Eisenbahn-Direktion Breslau verweigert. Es wird daher die Angelegenheit, falls auch das Eisenbahn-Ministerium einen derartigen Standpunkt einnimmt, auf dem Prozeßwege entschieden werden. — Die baulichen Anlagen auf dem Bahnhofe werden, wie uns mitgetheilt wird, im künftigen Jahre durch Erbauung eines zweiten großen Maschinenschuppens an der Unterführung der Breslauer Geleise eine Erweiterung erfahren. Mit der Vermehrung der bahnfiskalischen Anlagen in jener Gegend dürfte auch eine Steigerung der Privatbauthätigkeit daselbst Hand in Hand gehen. — Der Verkauf des Reparatur-Werkstätten-Gebäudes der ehemaligen Posen-Kreuzburger Eisenbahn an eine hiesige Maschinenfabrik und Eisengießerei, von dem s. Z. viel gesprochen wurde, soll von der königlichen Eisenbahnbehörde vollständig aufgegeben worden sein. Gegenwärtig werden die Anlagen noch seitens der Hauptwerkstätte benutzt, späterhin sollen sie zur Unterbringung von kalten Maschinen und als Lagerräume dienen. — Dem Werkstattarbeiter M. ist am Sonnabend von einem herabfallenden, schweren Maschinentheile ein Fingerglied abgeschlagen worden. — Das unbefugte Hüten von Ziegen auf privaten und fiskalischen Ländereien, sowie das Benagen der Bäume an den Straßen durch jene Hausthiere hat in der letzten Zeit stark überhand genommen. Der Ortsvorstand warnt durch ortsüblichen Anschlag die Besitzer von Ziegen vor weiteren Vergehungen in dieser Richtung und macht bekannt, daß die königliche Polizeibehörde ihre Organe angewiesen hat, solche sofort zur Anzeige zu bringen. — Kommenden Donnerstag findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in welcher u. a. über die Subventionirung einer hier zu gründenden Privat-Mittelschule und die Errichtung einer dritten Schöffenstelle Beschluß gefaßt, sowie der Bericht über die Revision der Gemeinderechnung pro 1892/93 zur Verhandlung gestellt werden soll.

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg,** 11. Sept. [Keine Cholera.] Der im Dorfe Niederheim bei Fordon am 6. d. M. — wie mitgetheilt — unter stark choleraverdächtigen Krankheitserscheinungen vorgekommene Todesfall eines fünf Jahr alten Kindes hat sich, nach der in Berlin stattgehabten bakteriologischen Untersuchung, als kein Cholerafall erwiesen.

R. **Crone a. d. Br.,** 8. Sept. [Bubenstreich. Landwirthschaftliches.] Ein niederträchtiger Bubenstreich ist gegen den Lehrer N. in Olschiwka dieser Tage verübt worden. Demselben wurden nämlich mehrere Bienenstöcke, die reiche Erträge versprachen, vom Hofe gestohlen; als Herr N. einige Tage nach dem Diebstahl das Gehöft betrat, fand er die Bienenstöcke, d. h. die leeren völlig entvölkerten Körbe wieder vor. Dem Diebe war es also offenbar nur um eine Schädigung des Herrn N. zu thun und diesen Zweck hat er allerdings in ausgiebigster Weise erreicht. Dem Vernehmen nach ist der Thäter bereits ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Im Kreise Bromberg ist man schon stark mit dem Säen des Wintergetreides beschäftigt; Seradella wird von mehreren Besitzern in größerer Menge gesät werden, weil die spätere Aussaat in der Regel bei dieser Getreideart gut einschlägt. Die Ergebnisse der Heu- und Kleeernte sind im zweiten Schnitt sehr befriedigend. Der Ausfall der Ernte übertrifft auf vielen Stellen die gehegten Erwartungen und auch die Qualität des Klees kann als eine gute bezeichnet werden.

X. **Usch,** 8. Sept. [Ablösung. Gerettet.] Bei dem in der Apotheke abgehaltenen Termin wurde über die Ablösung von Reallasten, welche auf verschiedenen Grundstücken in Usch-Neudorf, Chrostowo und Usch-Hauland für die evangelische Pfarre in Usch ruhten, Beschluß gefaßt. Als Beauftragter der Generalkommission zu Bromberg fungirte der Landes-Oekonomierath Giese-Schneidemühl. Sämmtliche Erschienenen erklärten sich mit der Ablösung dieser Lasten durch die Rentenbank bereit. Die evangelische Pfarre erhält ein Ablösungskapital von rund 250 M. — Die Wittwe Ehmann wollte kürzlich in der Nacht ihrem Leben durch Ertrinken in der Netze ein Ende machen, wurde aber von einigen Personen, welche das Treiben der Lebensmüden beobachtet hatten, gerettet. Die E. gab an, daß Nahrungssorgen sie zu diesem Entschluß getrieben hätten.

—i. **Gnesen,** 8. Sept. [Unglücksfall. Diebstahl.] Bei den Kanalisationsarbeiten der Kavallerie-Kaserne wurde ein Arbeiter verschüttet. Der Kopf desselben blieb jedoch noch frei, so daß es unter großer Mühe gelang, den Verschütteten aus den großen Erdmengen herauszuschaufeln. — Gestern wurde unsere Polizei von Nakel telegraphisch benachrichtigt, daß ein Arbeiter im blauen Rock mit Sense den Gnesener Bahnhof passiren werde, welcher einem Besitzer in der Nähe von Nakel 140 M. gestohlen hatte. Der Dieb traf auch pünktlich mit dem von Nakel um $5^1/_2$ Uhr Nachmittags hier einlaufenden Zuge ein und wurde sofort von einem hiesigen Polizeisergeanten in Empfang genommen und nach dem Polizeigewahrsam geschafft. Der Verhaftete führt den Namen Joseph Lukowski und ist aus Kalisch gebürtig. Das gestohlene Geld wurde bei demselben vorgefunden und mit Beschlag belegt.

* **Argenau,** 9. Sept. [In der Stadtverordnetensitzung] am Montag legten, wie schon erwähnt, sämmtliche zwölf Stadtverordneten ihr Amt freiwillig nieder. In Verfolg einer an die königliche Regierung zu Bromberg gerichteten Beschwerde eröffnete nämlich der Landrath von Oertzen aus Inowrazlaw den Stadtverordneten, daß ihre Beschlüsse nicht giltig seien und auch gerichtlich angefochten werden können, da die Ersatzwahlen seit 20 Jahren nicht ordnungsmäßig erfolgt sind. Die neuen Wahlen sollen im November stattfinden.

F. **Ostrowo,** 10. Sept. [Polizeiliche Bestimmung. Verpachtung. Zur Pferdeeinfuhr.] Sämmtlichen Besitzern und Gewerbetreibenden hiesigen Ortes ist von der Polizei-Verwaltung hierselbst zwecks Vermeidung von Bestrafung aufgegeben worden, russisch-polnische Arbeiter, welche sie künftig in Beschäftigung nehmen, sogleich der Polizeiverwaltung namhaft zu machen und dieselben zu isoliren. Gleichzeitig ist den Arbeitern bis auf Weiteres für die Dauer ihrer Beschäftigung am hiesigen Orte vorübergehende Rückkehr nach Rußland untersagt worden. — Die mit dem 1. August d. J. freiwerdende Bahnhofswirthschaft auf dem hiesigen Bahnhof ist vom genannten Zeitpunkte ab von dem Restaurateur Herrn Boge hierselbst gepachtet worden. — Im Anschluß an die am 20. August cr. in Kraft getretene landespolizeiche Bestimmung, gemäß welcher die thierärztliche Untersuchung der aus Rußland zur Einfuhr gelangenden Pferde nur an bestimmten Zollstellen und an bestimmten Tagen der Woche stattfindet, macht der diesseitige Kreis-Landrath ergänzend bekannt, daß mit dieser Bestimmung jene Anordnung, wonach der Einbringer den Kreisthierarzt von dem Eintreffen der Pferde bis spätestens 8 Uhr Abends des vorhergehenden Tages schriftlich oder telegraphisch zu benachrichtigen hat, nicht aufgehoben ist. Der beamtete Thierarzt hat daher an dem für hiesige Gegend bestimmten Untersuchungstage, nämlich am Mittwoch, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr nur dann nach Skalmierzyce zu reisen, wenn ihm eine Benachrichtigung gedachter Art rechtzeitig zugegangen ist.

V. **Fraustadt,** 10. Sept. [Garnison-Angelegenheit. Personalnachricht.] Dem Antrage des Magistrats entsprechend, hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung zum Empfang bezw. zur Bewirthung des am 2. Oktober d. J. hier wieder in Garnison kommenden 3. Bataillons des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 500 Mark bewilligt. Als das Bataillon die hiesige Garnison verließ, bewilligte die Versammlung zum gleichen Zwecke 300 Mark. — Der seit vielen Jahren das hiesige städtische Aichungsamt mit Umsicht leitende Aichmeister, Schlossermeister Jander, ist wegen andauernder Kränklichkeit gezwungen, sein Amt

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[60. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Onkel Fritz, sage es nur, er ist todt!

Questenberg neigte stumm das Haupt.

Und so allein — armer Onkel Xaver!

Sie waren in das Gärtchen getreten und setzten sich in die Laube. Der alte Major zog sein Taschentuch hervor und drückte es an die Augen, Edel legte den Kopf an seine Schulter und weinte bitterlich.

Was der Verstorbene auch an ihr und Boris gesündigt hatte — der Tod deckt ja so manches Vergehen zu, und daß der Heimgegangene so ganz, ganz einsam gestorben war, darin sahen Beide den Rathschluß des ewigen Gottes.

Nun waren sie wieder zu Ende, die stillen Tage, die Edel so wohl gethan.

Noch am Nachmittag desselben Tages reisten sie, von Anselm Christopher begleitet, ab, aber mit der Bahn — diesen Fortschritt in der Kultur hatte das Städtchen in vier Jahren gemacht.

Komteßchen, sagte Mütterchen Torsten, sich mit dem Schürzenzipfel die Augen trocknend, nun gehen Sie zum zweiten Mal in die große, weite Welt hinaus. Was werden die bösen Menschen Ihnen wohl da wieder anthun? Wenns aber so schlimm kommt, dann — nicht so? — dann denken Sie daran, wo die alte Torsten wohnt.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Die Steierherrschaft ein Frauenlehn!

Keine Nachricht hätte unerwarteter kommen können; aber am schmerzlichsten traf sie doch den Garde-Lieutenant Maltitz, der sich längst als Erb- und Lehnsherr gefühlt und aller Rathschläge des Majors ungeachtet auch als solcher gelebt hatte.

In der Geheimhaltung der Thatsache, daß das Lehen nach seinem Tode auf Edel überging, lag von Seiten des verstorbenen Grafen Xaver eine unleugbare Grausamkeit gegen Maltitz. Das „Warum" dieser Handlungsweise blieb dunkel; Näherstehende sahen in letzterer den Einfluß des Dr. Oliveira, der bei aller äußerlichen Freundlichkeit dem jungen Grafen nicht gewogen sein sollte. Maltitz selbst aber meinte, von Ingrimm und Verzweiflung über seine derangirten Verhältnisse gestachelt:

Von allen schlechten Handlungen des „großen, vielbewunderten" Mannes ist diese die schlechteste, geradezu perfide; der Gedankenstrich hinter dem Schlußkapitel in dem Buch, in welchem seine Thaten als — Mensch verzeichnet stehen.

An der Sache selbst aber war nichts zu ändern, nichts zu deuteln; im Lehnsbrief stand schwarz auf weiß:

„In der Erbfolge des Lehens gehen alle in rechtmäßiger Ehe geborenen Kinder aus der Hauptlinie, ob Söhne oder Töchter, den Descendenten der Nebenlinien voran, wenn der Mutter Name die Ahnenprobe wohl bestehet."

Edelgarde war somit die einzige rechtmäßige Erbin des Lehens; denn in jener Julinacht, in der Graf Xaver noch so spät im Archiv gearbeitet, hatte er den Lehnsbrief und die Erbfolgebestimmungen durchforscht, hatte nach dem ihm vom Bruder übersandten Bericht die Stammtafel der Familie von Dittersheim geprüft und keine Lücke gefunden. Das junge Mädchen, das aus so abenteuerlichen Verhältnissen emporgetaucht, war nun mit einem Mal die vornehmste Frau des Landes und die reichste Erbin.

Lehnsgräfin Edelgarde! — Sie hatte wenig Freude an ihrem hohen Rang und ihrem großen Reichthum, sie wußte ja, daß sie ihn nicht mit dem theilen durfte, um dessentwillen allein der schöne Besitz Reiz und Werth für sie gehabt hätte. Denn ein tieffühlendes echtes Frauenherz, wenn es sich erst einer wahren, edlen Liebe erschlossen, wird niemals in äußerem Glanz, in Rang und Namen Ersatz finden für ein stilles inneres Glück, das die Welt nicht sieht und nicht versteht, und das doch diejenige, die es ihr eigen nennt, hoch emporhebt — und wäre sie die Aermste des Volkes — über Fürstinnen und Edelfrauen.

Vom Hofe hielt sich Edelgarde fern, obgleich man ihr höchsten Orts sehr entgegenkam; sie konnte es nicht vergessen, wie rasch Karl Rudolf einst Kelling preisgegeben hatte, ohne ihm persönlich Gehör zu schenken, und nur der Großherzogin, von der sie wußte, daß sie damals warm für den Oberstallmeister eingetreten war, bewahrte sie ein Gefühl von Verehrung und Dankbarkeit. — Einen großen Theil ihrer Zeit, einen großen Theil ihrer Einkünfte verwandte Edelgarde im Dienste helfender Nächstenliebe, und auch der arme Vetter Maltitz ging nicht leer aus. Seine Verhältnisse wurden arrangirt und seine jährliche Apanage verdoppelt; er wäre für die schöne, ernste Base durchs Feuer gegangen.

Von Kelling war, nachdem er jenen traurigen Brief von Edel empfangen, nur eine verhältnißmäßig kurze Antwort eingegangen:

niederzulegen. Sein Nachfolger, Herr Schlossermeister Gutsche, wird das Amt, sobald er in Posen die nöthige Ausbildung genossen, übernehmen.

g. **Jutroschin,** 10. Sept. [Urnenfund. Kreis-Kommunalbeiträge. Aufgehobene Jahrmärkte. Feuer.] Auf dem Grundstück des Gemeindevorstehers Paczek in dem zum hiesigen Polizeidistrikt gehörigen Dorfe Szkaradowo hat man eine bisher unbekannte Begräbnißstätte aus alter Zeit aufgedeckt und eine Anzahl Urnen gefunden, die der dortige Hauptlehrer Lewicki in Verwahrung genommen hat. Wie s. Z. an dieser Stelle mitgetheilt worden, wurde vor mehreren Jahren auf der Feldmark des gleichfalls in der Nähe liegenden Dorfes Chojno eine umfangreiche Begräbnißstätte aufgedeckt. Ein Theil der gefundenen Urnen ist damals in den Besitz des nunmehr verstorbenen Seminardirektors Laskowski in Rawitsch übergegangen. — Bei einem Staatssteuer-Soll von rund 19 927 M. hat der Krotoschiner Kreis pro 1893/94 an Kreis-Kommunalbeiträgen 47 422 Mk. aufzubringen, wovon auf die vier Städte (22 Pf. pro Mark) 13 713, auf das platte Land (27 Pf. pro Mark) 33 709 Mark entfallen. — Behufs Verhütung der Einschleppung der Cholera sind die am 14. d. Mts. in Schildberg und Raschkow anstehenden Jahrmärkte aufgehoben. — In der vorgestrigen Nacht brannte in Rütgen die Schmiede und eine Scheune nieder, wobei leider ein Menschenleben zu Grunde ging, indem der Lehrling des Schmiedemeisters, welcher auf dem Hausboden schlief, durch den Rauch erstickt und später als verkohlte Leiche aufgefunden wurde.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 10. Sept. [Das Herbst-Velocipedwettfahren,] welches der hiesige Verein für Velocipedwettrennen auf der Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche veranstaltete, war das interessanteste dieser Saison, da sich bei demselben die besten Radfahrer Deutschlands, darunter auch der Weltmeisterschaftsfahrer August Lehr aus Frankfurt a. M., Rendezvous gaben. Zum Austrage kamen 8 Konkurrenten. I. Dreirad-Hauptfahren, 3000 Meter; 3 Preise im Werthe von 100, 60 und 30 Mark, sowie ein Führungspreis von 20 Mark. Erster: Otto Stumpf-Berlin mit 5 Min. $31\frac{1}{5}$ Sek., Zweiter: August Habich-Mannheim mit 5 Min. $31\frac{2}{5}$ Sek., Dritter: A. Spitzig-Berlin mit 5 Min. 34 Sek.; Führungspreis: Habich. — II. Hochrad-Hauptfahren, 4000 Meter; 3 Preise von 100, 60 und 30 Mark, sowie ein Führungspreis von 20 Mark. Erster: Kurt Schnura-Zabrze (Oberschlesien) mit 7 Min. $15\frac{2}{5}$ Sek., Zweiter: A. Spitzig-Berlin mit 7 Min. 16 Sek., Dritter: Adolf Elsner-Berlin mit 7 Min. $16\frac{1}{5}$ Sek., Führungspreis: Adolf Paul-Breslau. — III. Niederradfahren um die Meisterschaft von Preußen. 5000 Meter; 1 goldene Medaille im Werthe von 100 Mark, sowie drei Preise von 100, 60 und 30 Mark, Führungspreis von 20 Mark. Erster: August Lehr-Frankfurt a. M. mit 8 Min. $7\frac{2}{5}$ Sek., Zweiter: Paul Mulack-Berlin mit 8 Min. 9 Sek., Dritter: Hermann Scheer-Bromberg mit 8 Min. $43\frac{4}{5}$ Sek., Führungspreis: Lehr. — IV. Hochradfahren mit Vorgabe, 2400 Meter; drei Preise von 75, 50 und 25 Mark. Erster: Kurt Schnura-Zabrze (ohne Vorgabe) mit 4 Min. 9 Sek., Zweiter: Adolf Elsner-Berlin (ohne Vorgabe) mit 4 Min. $9\frac{1}{5}$ Sek., Dritter: Adolf Paul-Breslau (80 Meter Vorgabe) mit 4 Min. $10\frac{3}{5}$ Sek. — V. Niederradfahren mit Vorgabe, 3000 Meter; 3 Preise von 75, 50 und 25 Mark. Erster: O. Breitling-Mannheim (ohne Vorgabe) mit 4 Min. $45\frac{1}{5}$ Sek., Zweiter: Aug. Habich-Mannheim (ohne Vorgabe) mit 4 Min. $45\frac{2}{5}$ Sek., Dritter: Paul Mulack-Berlin (ohne Vorgabe) mit 4 Min. $45\frac{3}{5}$ Sek. — VI. Dreiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter; drei Preise von 60, 40 und 20 Mark. Erster: Otto Stumpf-Berlin (ohne Vorgabe) mit 3 Min. $30\frac{3}{5}$ Sek., Zweiter: Habich-Mannheim (ohne Vorgabe) mit 3 Min. $30\frac{4}{5}$ Sek., Dritter: A. Spitzig-Berlin (80 Meter Vorgabe) mit 3 Min. 33 Sek. — VII. Doppelsitz-Niederradfahren mit Vorgabe, 3000 Meter, zwei Preise von 100 und 50 Mark pro Paar. Erste: August Habich-Mannheim und Oskar Breitling-Mannheim (ohne Vorgabe) mit 4 Min. $32\frac{2}{5}$ Sek., Zweite: Hans Mücke-Zabrze und A. Spitzig-Berlin (160 Meter Vorgabe) mit 4 Min. 51 Sek., dem dritten Paare, welches mit 100 Meter Vorgabe mitfuhr, zerriß die Kette der Maschine, sodaß sie das Rennen aufgeben mußten. — VIII. Hochrad-Hindernißfahren, 1600 Meter, zwei Preise von 50 und 25 M. 4 Runden, dabei jedesmal eine quer über die Bahn gelegte Leiter zu überfahren, ein Berg zu überfahren, ein Staketenzaun von 1,35 Meter zu übersteigen und eine Barriere zu durchkriechen. Bei der letzten Runde wurde die Barriere weggenommen, sodaß das Ziel in raschem Tempo durchfahren werden konnte. Erster: Hugo Feller-Breslau mit 5 Min. $8\frac{4}{5}$ Sek, Zweiter: Hugo Franzke-Breslau mit 5 Min 17 Sek. — Franzke stürzte beim ersten Ueberfahren der Leiter, ohne erheblich Schaden zu nehmen; in der letzten Runde gelang es ihm nicht, beim Uebersteigen des Staketenzaunes sein Rad mit dem ersten Ruck hinüberzuheben, wodurch Feller einen so großen Vorsprung erhielt, daß ihm der Sieg gesichert war und leicht zufiel. — Zum Schluß machte Lehr, was nicht im Programm verzeichnet war, den Versuch, den Weltrekord über 2 Klm. auf dem Niederrade, den der Franzose Cottereau in Paris gefahren hat, und der 2 Minuten $50\frac{1}{5}$ Sekunden beträgt, zu schlagen. Lehr hat bis jetzt alle gegenwärtigen Weltrekords über 1 Kilometer und 3—10 Kilometer gefahren, sodaß ihm nur noch der 2 Kilometer-Rekord fehlt. Diese Strecke beträgt auf der hiesigen Rennbahn 5 Runden. Als Pacemaker, welche Lehr das erforderliche rasende Tempo angaben, fungirten abwechselnd für je eine Runde Breitling, Habich und Mulack; einer derselben fuhr Lehr ein ziemlich Stück voraus, Lehr hinterher und erreichte ihn auch bald; bei jeder Runde schwenkte der eine Pacemaker ab, und der andere trat weiter vor ihm in Funktion. Lehr erreichte seine sehr schwere Absicht, indem er die Strecke von 2 Kilometern in nur 2 Min. 50 Sek. fuhr, also den bisherigen Weltrecord um $\frac{1}{5}$ Sekunde schlug. — Morgen, Montag, findet auf der Rennbahn Distanzefahren über 100 Kilometer (einhundert Kilometer) statt, an dem Lehr auch theilnimmt.

g. **Aus Schlesien,** 11. September. [Zur Lehrer-Besoldungsfrage.] Der Unterrichtsminister hat bekanntlich die königlichen Regierungen wiederholt angewiesen, auf eine angemessene Aufbesserung der Lehrergehälter in den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern hinzuwirken. Die mit den städtischen Verwaltungen gepflogenen Verhandlungen sind aber vielfach bis jetzt vergeblich gewesen. Die Ablehnung der geforderten Besoldungsaufbesserungen erfolgte zumeist unter Hinweis auf die ungünstige Finanzlage der Kommune und in Erwartung einer entsprechenden Staatsbeihilfe. Bemerkenswerth ist daher ein Erlaß des Unterrichtsministers aus jüngster Zeit, aus dem Folgendes hervorgehoben sei: „Die Gewährung von Beihilfen aus dem Centralfonds unter Kap. 121 Tit. 34 des Etats zur Durchführung von Besoldungsaufbesserungen kann ich nicht in Aussicht stellen. Die königliche Regierung muß mit den zu ihrer Verfügung stehenden Mitteln dies Ziel zu erreichen suchen. Dies wird bei einer zweckmäßigen Vertheilung wohl möglich sein, wenn die königliche Regierung die Auffassung nachdrücklich zur Geltung bringt, daß die Aufwendungen für Volksschulzwecke zu denjenigen Bedürfnissen gehören, welche die einzelnen Gemeinden in erster Reihe zu befriedigen haben, und daß Beihilfen aus Staatsmitteln nur dann gewährt werden können, wenn die zur Unterhaltung der Volksschulen Verpflichteten bereits über das Durchschnittsmaaß hinaus mit Schulbeiträgen belastet sind. Was dieses durchschnittliche Maaß anlangt, so überlasse ich der königlichen Regierung zwar, die Schullasten gleichmäßig so weit herabzumindern, als die zur Verfügung stehenden Mittel dies gestatten, bemerke aber gleichzeitig, daß Belastungen mit Schulabgaben in Höhe von 100 Prozent der Einkommensteuer, einschließlich der fingirten, und 50 Proz. der Realsteuern in vielen Schulverbänden der Monarchie, insbesondere auch in den östlichen Landestheilen mit ungünstigeren wirthschaftlichen Verhältnissen nicht selten sind und bei der Beschränktheit der staatlichen Mittel zu Beihilfen von den Verpflichteten getragen werden müssen. Ferner weise ich darauf hin, daß durch das Gesetz über die Ruhegehaltskassen die Pensionslast der einzelnen Schulverbände wesentlich erleichtert wird, also die mit Rücksicht auf dieselbe gewährten Staatsbeihilfen werden zurückgezogen werden können. Schließlich mag die königl. Regierung sich gegenwärtig halten, daß durch die am 1. April 1895 bevorstehende Außerhebungstellung der staatlichen Realsteuern den Gemeinden eine wesentliche Erleichterung zugewendet werden wird, daß auch mit Rücksicht hierauf wohl erwartet werden kann, daß die Gemeinden sich werden bereit finden lassen, die ihnen gegen ihre Volksschulen und Lehrer obliegende Pflicht in vollem Umfange zu erfüllen." Der Minister erwartet binnen 3 Monaten eingehenden Bericht über die zur Aufbesserung der Volksschullehrerbesoldungen getroffenen Maßregeln und deren Ergebniß.

* **Aus Ostpreußen,** 8. Sept. [Ein Prozeß, der für Imker von großem Interesse sein dürfte], kam kürzlich zum Austrage. Ein Bienenschwarm des Besitzers E. zu D. hatte sich in dem Garten eines Nachbars auf einem Baume niedergelassen. Da die beiden Besitzer nicht im besten freundschaftlichen Verhältniß lebten, so verweigerte letzterer dem Eigenthümer des Schwarmes den Eintritt in seinen Garten, um den Schwarm einzufangen. E. strengte nun die Klage gegen seinen Nachbarn an, die nach mehreren Terminen damit endete, daß der Verklagte nicht nur den Werth des Bienenschwarms, sondern auch den Nutzen an Honig und Wachs zu ersetzen und die namhaften Kosten zu tragen hatte.

* **Driesen,** 7. Sept. [Raubanfall. Wilddiebe.] Am Montag dieser Woche ging der hiesige Viehhändler B., wie der „Neum. Ztg." von hier geschrieben wird, die Chaussee nach Birnbaum entlang, um in den benachbarten Orten Kälber zum Verkauf nach Berlin einzukaufen. Zu diesem Zweck trug er eine Baarschaft von ungefähr 80 M. bei sich. Als er in der königlichen Forst war, trat ihm plötzlich aus dem Dickicht ein Mann entgegen mit der Aufforderung, ihm seine Baarschaft zu geben. Als B. dieses Ansinnen natürlich verweigerte, pfiff der Unbekannte und aus dem Dickicht sprangen augenblicklich noch zwei Kerle herbei, um den B. zu bewältigen und ihren Forderungen mehr Nachdruck zu geben. B., ein großer starker junger Mann von 25 Jahren, der seine Militärzeit bei dem 2. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam abgedient hatte, hieb, da sonst keine Hilfe in der Nähe war, mit seinem Stock auf die drei Wegelagerer in derber Art und Weise ein. Einige Hiebe saßen, sodaß zwei Kerle eiligst den Wahlplatz verließen und in das Dickicht flüchteten, wohin ihnen der dritte nachfolgte. B. verfolgte sie noch einige Zeit, aber die Strolche waren verschwunden. — Auf eine eigenthümliche Art ist ein Theil der königlichen Oberförsterei Hammerheide um ihren Rehbestand geschmälert worden. Die Kolonie M. liegt in dieser. Die Förster und der Jagdpächter, der Besitzer Matthey in Eichbruch wunderten sich, daß sie niemals bei dem Aesen und Austreten der Rehe Kitzchen oder Kälbchen sahen. Irgend ein Grund mußte vorhanden sein, daß die Kitzchen nicht zu Tage kamen, da das Raubzeug so gut wie gänzlich vertilgt ist. Der Grund fand sich auch bald. Erwachsene Leute und Kinder, die in diesem Sommer das Pflücken der Erdbeeren betrieben, fanden bald hier, bald dort junge Rehe, die sie griffen und mit nach Hause nahmen, um sie groß zu ziehen, zu verkaufen oder zu verschenken, ohne die daraus entstehenden Folgen zu bedenken. Man ist den Thätern auf die Spur gekommen, denn es wurden bei den stattgehabten Haussuchungen in dieser Kolonie 16 Stück lebende Rehkälber gefunden, und da die Rehkälber das ganze Jahr hindurch laut Jagdschein Schonzeit haben, so dürfte den Wilddieben eine empfindliche Strafe zu theil werden.

Militärisches.

= **Generaloberst Frhr. v. Loë.** Der zum Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannte kommandirende General des 8. Armeekorps, General der Kavallerie und Generaladjutant Walther Frhr. v. Loë, ist am 9. Sept. 1828 geboren, hat die Auszeichnung vom Kaiser also gerade zu seinem Geburtstage erhalten. Frhr. v. Loë hat die Ritterakademie zu Brandenburg und die Universität zu Bonn besucht, trat im Oktober 1845 als Einjährig-Freiwilliger bei dem 5. Ulanen-Regmt. ein und wurde bei diesem Regiment Reserveoffizier. Im April 1848 finden wir den Lieutenant Frhrn. v. Loë im 2. Holsteinischen Dragoner-Regiment, bei welchem er die Gefechte bei Schleswig, Düppel und Hadersleben mitmachte. Am 16. Januar 1849 wurde er dem 3. Husaren-Regiment aggregirt, machte mit demselben nach Baden und nahm an den Gefechten von Ladenburg, Steinmauren und Kuppenheim theil. 1853—54 war Frhr. v. Loë als Adjutant zur Reitschule in Schwedt, 1855 als Adjutant zur 3. Division in Stettin und 1855—58 zur Kriegsakademie kommandirt. 1857 erfolgte seine Beförderung zum Premierlieutenant, 1858 zum Rittmeister; gleichzeitig wurde er dem 7. Husaren-Regiment aggregirt und als Adjutant zum Militär-Gouvernement für die Rheinprovinz und Westfalen kommandirt. 1859 zum persönlichen Adjutanten bei dem Prinzen von Preußen, und am 8. Januar 1861 zum Flügeladjutanten des Königs ernannt, schied Frhr. v. Loë wieder aus dem Regiment. Seit dem 8. Oktober 1861 Major, wurde er 1862 als Begleiter des Prinzen Albrecht Vater auf dessen Reise in den Kaukasus kommandirt, und dann von 1863 bis 1867 mit Wahrnehmung der Militär-Geschäfte bei der Botschaft in Paris betraut. Den Feldzug im Jahre 1866 machte er, am 7. Juni 1866 zum Oberstlieutenant befördert, im Stabe des Königs mit, und trat am 5. März 1867 an die Spitze des Königs Husaren-Regiments. Am 22. März 1868 zum Oberst befördert, führte er das Regiment im Feldzuge 1870—71, bis er zum Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, und, nachdem er am 22. März 1873 zum Generalmajor avancirt, zum Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade ernannt wurde. Am 11. Juni 1879 zum Generallieutenant befördert, befehligte Freiherr v. Loë bis 1884 die 5. Division in Frankfurt a. d. O., in welchem Jahre ihm das Kommando über das 8. Armeekorps übertragen wurde. Seine Beförderung zum General der Kavallerie erfolgte am 18. September 1886. Freiherr v. Loë ist häufig als Abgesandter des Königs von Preußen bei feierlichen Anlässen an katholische Höfe ernannt worden. Im Jahre 1883 überbrachte er dem Könige Alfons von Spanien die Meldung, daß der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm dem spanischen Hofe einen Besuch machen werde, und begleitete dann den Kronprinzen nach Rom. Bei den Thronwechseln am 9. März und am 15. Juni 1888 war es wiederum derselbe General, der den Auftrag erhielt, an den Höfen von Madrid und Lissabon die Thronbesteigung Kaiser Friedrichs und des jetzigen Kaisers zu melden. Und im Februar dieses Jahres wurde Freiherr v. Loë mit dem Auftrage nach Rom gesandt, die Glückwünsche des deutschen Kaisers dem Papste zu dessen Jubiläum zu überbringen. General Freiherr v. Loë ist Ritter des höchsten preußischen Ordens vom Schwarzen Adler und besitzt sonst an hohen Orden das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, das Eiserne Kreuz I. Klasse, das Groß-Offizierkreuz der Ehrenlegion und das Großkreuz des spanischen Ordens Karls III.

* **Berlin,** 10. Sept. Es finden gegenwärtig wieder Ermittelungen über die Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots statt. Aus dem Umstande, daß die Wehrleute des zweiten Aufgebots nicht zur Kontrollversammlung zu erscheinen brauchen, ist vielfach angenommen worden, daß diese Wehrleute auch der Verpflichtung enthoben seien, der zuständigen Stelle von ihrem Wohnungs- und Aufenthaltswechsel eine Meldung zu machen.

„Mein geliebtes Mädchen!

Wie Du mich richtig beurtheilst! Ja, Edel, der Makel, der an meinem Namen haftete, lag so schwer auf mir, und ich würde Dich nie eher begehrt haben, bis das alte Kellingsche Wappenschild wieder rein und fleckenlos geglänzt hätte vor aller Welt. Nun ists erreicht und — durch Dich erreicht, durch Deine Liebe, aber auch durch das höchste, schwerste Opfer. Wie kann ich Dir Alles das jemals lohnen? Du mein reines stolzes Mädchen hast um meinetwillen vor jenem elenden Weibe gekniet, diesem Weibe, das Deine Hülflosigkeit und Liebe mißbrauchte, um uns zu trennen. Und Du glaubst, Dein Boris würde sich so ohne Weiteres in das gebrachte Opfer finden? Nein, mein Kind, ein solchermaßen erzwungenes Gelübde erkenne ich nicht an. Seit ich weiß, daß der Name Kelling seinen alten guten Klang wieder hat, seitdem fühlt sich auch der Letzte dieses Namens wieder stark genug, sein Glück zu erobern, trotz Alledem und Alledem, und Gott wird mir helfen.

In den Schloßhof der Steierburg reite ich nur noch einmal — das ist an dem Tage, wo ich alle Hindernisse besiegt habe und komme, mir die Braut zu holen, das heißt, wenn sie mir folgen will in mein bescheidenes Heim. Merk Dirs, Du Süße, und somit für heute und alle Zeit treu

Der Deine

Boris."

Ein Jahr war vergangen, seit Edel diesen Brief erhalten hatte, keinen sonst, nur hin und wieder brachte die Post ein duftendes Sträußlein aus weiter Ferne — das war ein Zeichen, daß er ihrer gedachte; aber Edel wußte nicht, ob sie sich darüber freuen, ob sie traurig sein sollte, denn ihrer Ueberzeugung nach gabs über solch ein gegebenes Versprechen kein Zurück, und sie wünschte, Boris hätte ihr die leidvolle Stunde erspart, in der sie ihm das sagen mußte.

Mit solchen und ähnlichen Gedanken beschäftigt, stand sie heute an einem geöffneten Fenster des Ahnensaals und schaute in die Ferne. Lord stand neben ihr, hatte den Kopf an ihre Knie geschmiegt und ließ sich streicheln, während die Augen der jungen Lehnsgräfin sehnsuchtsvoll einer Schwalbe folgten, die pfeilgeschwind hoch am sommerlich klaren Himmel dahinschoß.

Könnte ich mit dir fliegen, du kleiner Vogel, flüsterte sie, weit, weit fort von hier! Aber wohin? zu ihm; ja wo ist er? und wenn ich ihn fände, wenn? — — —

Heute war ihr so besonders traurig ums Herz und so einsam dazu. Der alte Major machte einen Spazierritt, ihre Gesellschafterin, Frau v. Lebbien, hatte sich die Erlaubniß erbeten, Briefe schreiben zu dürfen; so war sie ganz allein, und ein unbezwingbares Verlangen hatte sie in den Ahnensaal getrieben. Lange hatte sie, im Anschauen versunken, vor dem Bild der Trud gesessen und jener Stunde gedacht, in der sie sich Boris verlobte. Ein außergewöhnlich schweres Geschick hatte sie getroffen, und doch waren alle äußeren Bedingungen vorhanden, die dieser Vereinigung als sichere Grundlage hätten dienen können.

Boris und sie — Beide jung, vornehm und mit Glücksgütern gesegnet und trotzdem? Edel brach in Thränen aus; wie so recht deutlich fühlte sies, sie würde ihn nie vergessen und diese Liebe würde erst mit dem letzten Schlage ihres Herzens enden.

Lord schob leise seine kalte Nasenspitze zwischen die Finger ihrer herabhängenden Hand und sah mit seinen treuen Augen zu ihr auf; sie trocknete die Thränen und nickte dem Thier gütig zu. Ja, Lord, sagte sie, Du weißt warum ich traurig bin, alter guter Kamerad, trat dann ans Fenster, wo der Schwalbenflug wieder ihre Blicke fesselte — wenn nur der Onkel erst zurückkehren möchte.

Gottlob, in der Ferne ein Hufschlag, Edel athmete wie befreit auf; der Schall kam näher, jetzt bog der Reiter in die Allee ein, ihr Athem stockte, alles Blut drängte zum Herzen —.

Wie die Windsbraut flog er auf einem prächtigen Schimmel heran, die schöne Gestalt wie verwachsen mit dem Thier, das Antlitz gebräunt, von dunklem Bart umrahmt. Er sprengte auf den Schloßplatz. Ein leiser Schrei entfuhr Edels Lippen, und ihre zitternden Hände umklammerten das Fensterkreuz, während ihre Augen starr an dem Näherkommenden hingen, dessen Blicke über alle Fenster des Schlosses hinglitten und dann an der zarten Mädchengestalt in Trauerkleidung haften blieben; da hob er grüßend den Hut und ritt entblößten Hauptes dicht unter das Fenster.

Grüß Gott Edelgard! rief er strahlenden Auges hinauf, Dein Ritter ist da!

(Schluß folgt.)

Diese Ansicht ist falsch, die Verpflichtung besteht fort, doch kann die Meldung auch schriftlich gemacht werden. — Durch Verfügung des Kriegsministers vom 5. d. M. wird das Kapitulantenwesen folgendermaßen neu geregelt: Eine erste Kapitulation, für welche ein Handgeld von 100 Mark gegeben wird, liegt vor, wenn der Betreffende sich zu einer mindestens vierjährigen (vierjährig Freiwillige der Kavallerie zu einer fünfjährigen) Gesammtdienstzeit verpflichtet. Der Anspruch auf Zahlung erwächst mit dem Zeitpunkt der Erfüllung der gesetzlichen aktiven Dienstzeit (Tag der Entlassung der Reservisten); für die unter Vorbehalt angenommenen Reservisten erst dann, wenn der Zeitraum, auf welchen der Vorbehalt sich erstreckt, abgelaufen und die Kapitulation eine endgiltige geworden ist. Der früheste Auszahlungstermin ist im laufenden Jahre der 1. Oktober. Die aus Unteroffizierschulen und aus der Militärschule des großen Militär-Waisenhauses Hervorgegangenen, die Roßarztaspiranten, die Eleven der Militär-Roßarztschule, die Unterroßärzte, die Hilfsmusiker (einschließlich der etatsmäßigen Hilfshautboisten, Offizierburschen, Oekonomiehandwerker, Militär-Krankenwärter und Militärbäcker) erhalten kein Handgeld, ebenso wenig Kapitulanten, die gegenwärtig dienend einem früheren als dem Jahrgang 1890 angehören. Bei den Waffen mit zweijähriger Dienstzeit sind die am jetzigen Entlassungstermin zweijährig Gedienten in Ansehung der Zahlbarkeit des Handgeldes so zu behandeln, als ob sie bereits an diesem Termin ihre gesetzliche Dienstzeit erfüllt hätten. Vom 1. Oktober cr. ab sind besondere Stellen für Kapitulanten, unter Absetzung einer entsprechenden Anzahl Gefreitenstellen, zum Etat gebracht. Ueberschreitungen der Zahl dieser etatsmäßigen Kapitulantenstellen sind bei allen Waffen nach dem thatsächlichen Bedürfniß zulässig gegen Offenhaltung von Gefreitenstellen. Andererseits dürfen in offenen Kapitulantenstellen Gefreite oder Gemeine verpflegt werden. Hilfsmusiker, Offizierburschen, Oekonomiehandwerker und Bäcker zählen zu den Kapitulanten im obigen Sinne nicht. Hinsichtlich der Hilfsmusiker verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen, wonach jeder Kapitulant eine um monatlich 1 M. 50 Pf. höhere Löhnung erhält, als ein Nichtkapitulant der gleichen Charge.

* **Wilhelmshaven,** 9. Sept. Ein im vorigen Jahre begonnener vergleichender Versuch soll in diesem Herbst fortgesetzt werden, indem zwei Schiffe der Baden-Klasse, König Wilhelm und Friedrich der Große, ihre am 3. Oktober an Bord kommandirten Rekruten, die zum größten Theil der Landbevölkerung entstammen, zuerst seemännisch und während der Winterzeit infanteristisch ausbilden, während ein Panzerschiff der Baden-Klasse und das Panzerschiff Deutschland die Rekruten zuerst infanteristisch ausbilden. Die Oberleitung der Marine legt das größte Gewicht darauf, das Gefüge der Manöverflotte möglichst stetig zu halten; es wird daher dem Ausfall dieser Versuche in der Mannschaftsausbildung mit größtem Interesse entgegengesehen.

Vermischtes.

† **Die Tragödie des Künstlers.** Ueber den Selbstmord des ungarischen Tragöden Emerich Nagy erzählt der „Pester Lloyd": „Emerich Nagy ist als tragischer Held aus dem Leben gegangen. Er unterlag einer Leidenschaft zu einer ebenso schönen, wie unnahbaren Künstlerin, an welche auch sein Abschiedsbrief gerichtet war, welcher als Adresse bloß das mit zitternder Hand geschriebene Wort enthielt: „Neked!" (Dir!). Auf der Bühne war die reizende Heroine seine Partnerin, aber das Leben zog eine thurmhohe Scheidewand zwischen den Beiden. In der Ueberreizung seiner Nerven schmiedete Nagy die abenteuerlichsten Pläne, wie er das Herz der Angebeteten, welche die Gattin eines Andern war, gewinnen könnte. Endlich glaubte er das Mittel gefunden zu haben. Anton Varady hatte ein Drama eingereicht, dessen Gegenstand das Verhältniß Rafaels zur Fornarina ist. In diesem Stücke wollte er den Rafael spielen, während die unnahbare Heroine die Fornarina zugetheilt erhielt. Als Rafael nun hoffte er das entscheidende Wort von seiner Fornarina zu vernehmen. Tag und Nacht beschäftigte er sich mit diesem Plane, und weil in dem Stücke eine Rafaelsche Madonna nöthig ist, ließ er auf seine eigenen Kosten von einem ungarischen Meister eine Kopie verfertigen, welche jedoch die Züge der Künstlerin zeigt. Dieses Bild, welches er mittlerweile in seiner Wohnung als Zimmerschmuck verwendete, sollte während der Aufführung auf der Bühne Verwendung finden. Er war entschlossen, für den Fall, daß die Künstlerin auch nach dieser Szene nicht geneigt sein sollte, ihr Eheband zu lösen und ein neues mit ihm zu knüpfen, aus der Welt zu scheiden. Allein die Zweifel, ob auch dieses äußerste Mittel nicht fehlschlagen werde, peinigten ihn aufs grenzenloseste. Schon wiederholt hatte er sich während des Sommers mit Selbstmordgedanken getragen, auch hatte er bereits des Oefteren zu diesem Behufe sich mit Schießwaffen beschäftigt, allein immer wieder war es seinen Freunden gelungen, ihm die Selbstmordgedanken auszureden und ihm unter irgend einem Vorwande die Waffe zu entreißen. Während der letzten Probe, die er im ungarischen National-Theater mitmachte, schien er seinen verhängnißvollen Entschluß bereits gefaßt zu haben, denn er vermied es, mit Direktor Paulay zusammenzukommen, mit dem er über die Vorstellung des nächsten Tages hätte Rücksprache nehmen sollen, und nach der Probe verschwand er durch eine Seitenthür. Er hatte die Stätte, auf welcher er so oft tragisch geglänzt, für immer verlassen."

† **Ein brennender Teich.** Aus Budweis wird berichtet: „Bisher ging vom Reigerteich nächst Neuhaus die scherzhafte Mär, daß er bei dem Brande des dortigen alterthümlichen Schlosses im Jahre 1773 „ausgebrannt" sei. Damals verbrannte nämlich der hölzerne Teichdamm, so daß sich das Wasser in die Vorstadt ergoß, welche auf so eigenartige und unerwartete Weise zu einer Ueberschwemmung kam. In der vorigen Woche brannte aber wirklich ein südböhmischer Teich aus. Zwischen den Ortschaften Lutova und Chlumec nächst Wittingau war heuer der ausgedehnte Teich „Stary hospodàr" („Alter Wirthschafter") ausgelassen worden und lag trocken. Auf dem Grunde breitete sich ein üppiger Graswuchs aus, der nebst dem reichen Rohrnetze abgemäht und getrocknet wurde. Auf bisher unbekannte Weise fing dasselbe Feuer. Dichter Qualm stieg aus dem Teiche auf, Flammen schlugen in die Höhe — der Teich brannte. Aus den Dörfern eilten die Leute herbei, um das seltene Schauspiel zu sehen. Von Lutova und Chlumec rückten die Feuerwehren aus, denen es erst nach 4stündiger mühevoller Anstrengung gelang, den — brennenden Teich zu löschen. Es ist ein Glück, daß das Feuer nicht in die hart an den Teich anstoßenden Waldungen übergriff, da sonst der Schaden ein sehr großer gewesen wäre."

† **Eine Sonnenscheinkarte Großbritanniens.** Aus London wird berichtet: Das Magazin der schottischen Geographischen Gesellschaft enthält eine Sonnenscheinkarte der britischen Inseln. Dieselbe ist um so interessanter, als dies der erste derartige Versuch ist. Daraus geht hervor, daß die Südküste Englands in dieser Beziehung am begünstigtesten ist. Falmouth hat aus 4400 Stunden möglichen Sonnenscheins 1700 Stunden, Jersey 1800 Stunden. Die geringste Quantität, nämlich 1200 Stunden, haben die bergigen Regionen und die nordwestliche Küste von Irland.

† **Ein Diner in Kalkutta.** Indische Blätter erinnern jetzt daran, daß der soeben von den Engländern seiner Grausamkeit wegen entthronte Emir von Kelat (Beludschistan) wegen seines Hanges zum Diebstahl bekannt war. Einmal war Seine Hoheit mit seinen Ministern, als dieselben eben in Kalkutta weilten, zum Diner beim Vizekönig daselbst geladen. Nach dem Speisen machten die Diener den Vizekönig darauf aufmerksam, daß mehrere goldene Eßbestecke und eben solche Salzfässer von der Tafel fehlten. Der Vizekönig ließ nun sogleich die Thüren des Speisesaales schließen und befahl dem Emir und seinen Ministern, die gestohlenen Sachen unverzüglich wieder auf die Tafel zu legen, was dieselben ohne Widerrede thaten.

† **Ein Schnitt in den Magen für 5000 Dollars.** Durch ein Inserat in einer Newyorker Zeitung wurde, wie der Newyork Herald berichtet, jüngst ein Mann verlangt, der gegen eine Vergütung von 5000 Dollars Willens sei, sich einer Operation zu unterziehen, „die vielleicht den Tod verursachen kann". Dies menschliche Versuchsobjekt wird von zwei Aerzten in Guayaquil, Ecuador, verlangt, welche die Absicht haben, dem Betreffenden ein Loch in den Magen zu schneiden und in die Oeffnung ein Glas zu setzen, um auf diese Weise die Thätigkeit des Magens zu beobachten. Auf das von Prof. Edwin J. Osbalderston in Newyork aufgegebene Inserat hatten sich bei diesem 142 Personen, lauter arbeitslose Menschen, gemeldet, die sich der Operation unterziehen wollten. Der „Glückliche", der angenommen wurde, war ein junger Faustkämpfer, der bereits zu den Schlächtern — pardon, Aerzten in Guayaquil abgereist ist. Unter den Bewerbern befand sich auch ein Deutscher.

† **Von der Chicagoer Weltausstellung.** Nunmehr liegt auch das Ergebniß der Preisvertheilung in der Architektur-Abtheilung der Chicagoer Weltausstellung vor. Auch hier hat Deutschland einen großen Erfolg erzielt, indem es die gleiche Zahl von Prämien wie die Vereinigten Staaten von Amerika erhalten, alle übrigen Staaten aber weit hinter sich gelassen hat. Mit Preisen sind bedacht worden: das Reichsamt des Innern, das königlich preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Ende u. Böckmann, G. Hauberisser, K. Hofmann, Kayser u. von Großheim, E. Klingenberg, H. Licht, Skjold Neckelmann, Salzmann, A. Schmidt, V. Spitta, Franz Schwechten, Paul Wallot.

† **Die gefährlichsten Menschenfresser von ganz Afrika** sind laut Mittheilung des apostolischen Vikars von Ubangi, Msgr. Augouard, die am oberen Ubangi wohnenden Bondjos-Neger. Trotz der zur Ausrottung des Kannibalismus angeordneten, überaus scharfen Maßregeln gelingt es den Bondjos doch immer von Neuem, sich Menschenfleisch zu verschaffen und in Ermangelung von Europäern oder Angehörigen feindlicher Stämme schlachten sie sogar eigene Stammesgenossen, um ihr grausames Gelüste zu befriedigen. Die Leiche eines holländischen Kaufmannes, der unlängst mit einer Ladung Elfenbein in den Stromschnellen gescheitert und ertrunken war, wurde von den Bondjos aufgefischt und trotz der sehr weit vorgeschrittenen Verwesung verzehrt. Uebereinstimmend mit Msgr. Augouard erzählt der von der Expedition Van Kerckhoven zurückgekehrte Dr. Campenhout, daß ein europäischer Unteroffizier nebst 60 wohlbewaffneten Soldaten, die Van Kerckhoven ausgeschickt hatte, um Trinkwasser zu holen, des Nachts von den Bondjos überfallen, ermordet und bis auf den letzten Mann verzehrt wurden. Solche und ähnliche Gräuelthaten kommen bei den Bondjos alle Tage vor.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11. September.		Schluß-Kurse	Not. v. 9
Weizen pr. Sept.-Okt.		152 —	151 50
do.	Nov.-Dez.	156 25	156 —
Roggen pr. Sept.-Okt.		133 25	132 50
do.	Nov.-Dez.	137 25	136 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 9
do.	70er loko	36 50	36 —
do.	70er September	34 50	34 20
do.	70er Sept.-Okt.	34 50	34 20
do.	70er Okt.-Nov.	34 —	33 70
do.	70er Nov.-Dez.	34 —	33 70
do.	70er Mai	40 —	39 60
do.	50er loko	— —	— —

		Not. v. 9			Not. v. 9
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 20	85 20	Poln. 5% Pfdbrf.	63 80	65 80
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 9	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	63 10
do. 3½% „	99 90	99 40	Ungar. 4% Goldr.	94 20	94 30
Pos. 4% Pfandbrf.	102 30	102 40	do. 4% Kronenr.	89 80	90 40
Pos. 3½% do.	96 10	96 40	Oestr. Kred.-Akt.	201 40	201 30
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 70	Lombarden	43 10	43 20
Pos. Prov.-Oblig.	95 30	95 30	Diss.-Kommandit	171 50	172 —
Oesterr. Banknoten	162 15	162 30			
do. Silberrente	92 50	92 50	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	212 20	211 90	still		
R. 4½% Bodkr. Pfdbr.	101 30	101 40			

Ostpr. Südb. E. S. A.	69 —	68 80	Schwarzkopf	224 —	224 —
Mainz Ludwigshft.	106 50	106 90	Dortm. St.-Pr. L. A.	57 40	56 75
Marienb. Mlaw. dto	68 25	68 20	Gelsenkirch. Kohlen	137 10	137 —
Griechisch 4% Goldr.	29 90	30 10	Inowrazl. Steinsalz	35 75	35 25
Italienische Rente	84 —	84 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	57 75	57 20	It. Mittelm. E. St. A.	91 10	93 —
Russ 4% konf. Anl 1880	99 —	98 80	Schweizer Zentr.	112 75	112 80
do. zw. Orient. Anl.	66 70	66 70	Warsch. Wiener	206 25	205 60
Rum. 4% Anl. 1880	80 90	81 —	Berl. Handelsgesell.	132 10	132 20
Serbische R. 1885.	74 25	74 25	Deutsche Bank-Akt.	150 75	151 10
Türk. 1% konf. Anl.	23 25	— —	Königs- u. Laurah.	101 30	101 10
Diskonto-Komman	171 50	172 40	Bochumer Gußstahl	120 20	119 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	92 75			

Nachbörse: Kredit 201 40, Diskonto-Kommandit 171 50, Russische Noten 212 25.

Marktberichte.

** **Berlin,** 9. Sept. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch: Bei reichlicher Zufuhr gedrücktes Geschäft mit theilweise nachgebenden Preisen. Dänisches Schweinefleisch heute nicht am Markt. Wild und Geflügel: Wildzufuhr mäßig. Geschäft für gute Waare lebhaft, Preise wenig verändert. Rebhühner: Zufuhr genügend. Preise weichend. Lebendes Geflügel reichlich zugeführt. Preise gedrückt. Fische: Zufuhr in Weißfischen genügend. Hechte, Schleie, Lachs und Zander sehr knapp, Geschäft sehr lebhaft, Preise hoch. Butter und Käse: Feine Butter knapp, Preise fest, Käse unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Tendenz ruhig, Preise wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 53—60, IIa 46—52, IIIa 36—44, IVa 30—35, dänisches 40—46, Kalbfleisch Ia 50—56 M., IIa 35—48, Hammelfleisch Ia 48—53, IIa 30—45, Schweinefleisch 54—60 M., Bakonier 41—43 M., Russisches — M., Serbisches 42—45 M., Dänen —.

Butter. Ia. per 50 Kilo 122—126 M., IIa do. 115—118 M., geringere Hofbutter 108—112 M. Landbutter 80—100 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,35—2,45 M. p. Schock.

** **Breslau,** 11. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise bei schwachem Umsatz unverändert.

Weizen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm neuer weißer 14,00 bis 14,20 bis 14,60 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,50 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 12,[illegible] bis 12,80—13,00 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo 13,50—14,50—15,60 M — Hafer fest, alter per 100 Kilogr. 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,10—14,20—15,40 M. — Mais ruhig, per 100 Kilo 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14 50 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Geschäft, per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten behauptet. Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kg. 21,00—23,00—24,00 Mark. — Winterraps unverändert, per 100 Kilo 21,50—22,50—23,50 M. — Winterrübsen unverändert per 100 Kgr. 21,00—22,00—22,80 M. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen nominell. — Thymothee nominell, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00 -21,50 Mark, Roggenmehl 00 19,00—19,50 Mark, Roggen-Hausbacken 18,50—19,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,00—11,25 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,50—9,90 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln stärker zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

** **Stettin,** 9. Sept. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft blieb während der verflossenen Woche vorwiegend ruhig, nur Heringe und Schmalz erfuhren lebhaftere Frage. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug in dieser Woche 3000 Ztr., vom Transito-Lager gingen 800 Ztr. ab. Die Termin-Märkte zogen während der Vorwoche langsam weiter an und schließen durchschnittlich 1—2 d. höher. Für den Artikel herrscht gute Meinung, das Inland verhielt sich aber noch immer abwartend und kauft nur für den nöthigsten Bedarf. Unser Markt schließt sehr fest. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110—120 Pf., Menado braun und Preanger 133—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 94—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90—94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito. — **Heringe.** Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 22 507 Tonnen und stellt sich somit die Totalzufuhr von dort bis heute auf 224 270½ Tonnen, gegen 198 328 Tonnen in 1892 und 176 216½ Tonnen in 1891 in gleichem Zeitraum. Die bisherige feste Stimmung des Marktes hat gute Fortschritte gemacht, und es hat den Anschein, als ob wir einer weiteren Preissteigerung entgegengehen. Letztere erscheint um so mehr berechtigt, als die Vorräthe im Vergleich mit dem starken Konsum nur klein sind. Bezahlt wurde zuletzt für Ostküsten-Crownfulls 25,50—26,50 M., ungestempelte Vollheringe 21 bis 24 M., Crownmatfulls 22,50—23,50 M., Mediums Fulls 19—22 M., ungestempelte Matties 17—19 M., Crownihlen 17 M., Crownmixed 17 bis 18 M. unversteuert. Von Shetland wird neue Zufuhr in nächster Zeit erwartet. — Von Norwegen trafen 7486 Tonnen ein; da die Bedarfsfrage in steter Zunahme begriffen ist, so gestaltete sich das Geschäft sehr lebhaft zu Preisen von 17—20 M. für Kaufmanns, 16—18 M. für Großmittel, 15—17 M. für Reellmittel, 12—14 M. für Mittel, alles unversteuert. Letztere beide Sorten sind stark begehrt. — Schwedische Vollheringe erzielten 16—17 M., Ihlen 9—10 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 30. August bis 5. September 6620 Tonnen Heringe versandt, und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 5. September 145 793 To., gegen 118 165 Tonnen in 1892 und 112 671 Tonnen in 1891 in gleichem Zeitraum. („Ostsee-Ztg.")

Telephonische Börsenberichte.

Hamburg, 11. Sept. Salpeter, unverändert. Loko 8,60, Febr.-März 8,90.

London, 11. Sept. 6 proz. Javazucker loko 16¾, Tendenz stetig, Rüben-Rohzucker loko 14⅝, Tendenz fest.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 9. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Sylvester Brzozowski mit Josefa Faron. Schriftsetzer Adam Nowacki mit Stefanie Libelt.

Eheschließungen.

Königlicher Feuerwerkslieutenant Carl Olbrich mit Helene Wenzel.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Mathias Krys. Lokomotivheizer Emil Peukert.

Eine Tochter: Arbeiter Josef Wesołowski. Schmied Josef Kowalski. Arbeiter Andreas Kurczewski. Förster Ignatz Stężycki.

Sterbefälle.

Sophie Kortz 3 Mon. Rentier Modestus von Götzendorf-Grabowski 82 Jahre. Stefan Marciszak 9 Tage. Valentine Stojczyk 2 Jahre. Paul Teisner 1 Jahr.

Parzellirung.

Das zur **Adolph Fehlan**'schen Konkursmasse gehörige, in **Jersitz** unter Nr. 211 an der Berliner Chaussee gelegene, ca. 96 Morgen große Stück Land soll in kleine Nährstellen von 1—5 Morgen zerlegt werden und steht hierzu **Donnerstag, den 14. September** im **Wendland**'schen Restaurant zu Jersitz um 10 Uhr Vormittags öffentlicher Termin zur Abgabe von Meistgeboten an. 11814

Parzellirungsplan ist im Wendland'schen Lokale sowie in anderen Restaurationen in Jersitz, Wilda, Winiary und St. Lazarus ausgehängt, ebenso bei mir im Comptoir einzusehen.

Georg Fritsch,
Konkursverwalter,
Posen, Wilhelmstr. 6.

Die Baumpflanzung

an der Kreischaussee Tarnowo-Rokietnica, Kreis Posen West, **veranschlagt** auf 2149,14 Mk. soll am Montag den 25. September 1893, Vormittags 10 Uhr, öffentlich vergeben werden. Angebote nach Maßgabe der Bedingungen sind verschlossen und postfrei bis zur Terminsstunde an die unterzeichnete Landes-Bauinspektion einzusenden. 11960

Anschlagsauszug und Bedingungen liegen im Amtszimmer St. Adalbert 14/15 II. zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 75 Pf. von dort bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 7. September 1893.

Die Landes-Bauinspektion
Posen-West.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine Kupferschmiederei

mit gr. neuen Haus u. Garten, welche seit langen Jahren mit **gutem** Erfolg betrieben u. eine ausgezeichnete, treue Kundschaft besitzt, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter **H. 32** nimmt die Exped. des **„Blomberger Anzeiger“**, Blomberg i. L. entgegen. 11714

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 9776

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Prov. Posen. — Wassermühlen-Grundstück, neue maff. Gebäude (Vers. 20 500 M.), 150 Morg. Acker, 40 Mrg. Wiesen mit Torfstich, Maschinen ꝛc., 15 Stück Vieh, 4 Pferde, 1 Fohlen, 40 Schafe, 11 Schweine, 40 Gänse, bei 5—6000 Thlr. Anz. **verkäuflich oder auf Landgasthof zu vertauschen.** Preis 38 000 M. Näh. Moritz Schmidtchen, Guben.

Wegen schwerer schon lange anhaltender Krankheit, bin ich willens, mein Grundstück Kleine Gerberstraße 8 mit großem Hofraum und 1 Morgen großem gut bestandenen Obstgarten unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

C. A. Brzozowski.

1 Material- u. Delikatessen-Geschäft verbund. mit Restauration u. voll. Schank-Konzession ist in Posen preiswerth zu verk. Bewerber muß katholisch, am besten Pole sein. Preis mit Waarenbestand circa 9–10 000 Mark. Uebernahme kann in Kürze erfolgen. Off. A. Z. 10 in der Exped. d. Ztg. erbeten. 11951

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen. 9472

Schafweide auf den Wiesen von Solacz b. Posen ist zu **vergeben**. Näheres Posen, Friedrichstraße 14. 11955

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gutspachtgesuch.

Suche ein **Gut** mit gutem Boden, wozu 30 000 M. genügen, in der Provinz Posen zu pachten. Offerten sind unt. **S. W. 100** postl. Ostrowo einzureichen.

Gut

bis 500 Morg. schwarzer Sandboden, 30—40 Morg. Wiese, etwas Wald, Wasser, west- oder südlichen Theils Posens wird bald zu kaufen gesucht. 11923

Julius Grosser
in Rawitsch.

Eine mitilere **Ziegelei** möglichst mit Dampfbetrieb, mit ausreichendem, gutem Lehmlager sowie Absatz, in Nähe einer größeren Stadt, wird **zu pachten gesucht.** Gefl. Offerten sub **J. J. 7901** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten. 11932

Ein leichter Rollwagen

wird zu kaufen gesucht. 11949
Hoffmann, Oberwallstr. 3 Hof, 1. pt.



Kujawische Magen-Essenz
von Apotheker **F. Hoyer**
Bewährt seit 1840 als vorzügliches Mittel zur Stärkung des Magens und bei allen Verdauungsstörungen. Garantie für Echtheit bieten, da zahlreiche Nachahmungen bestehen, nur die Namen des Erfinders F. Hoyer u. d. Fabrikanten Carl Leistikow sow. obige Schutzmarke, die sich auf jeder Flasche befinden. Zu haben in all. Kolonial-Waarenhandl., Hotels etc. u. b. allein. Fabrikanten Carl Leistikow Bromberg.





Adolf Oster

Mörs a. Rh.

versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten

Gheviotstoffe

in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.

Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.

Garantie: Zurücknahme.

Schon Uebermorgen Ziehung der 2. Großen Pferdeverloosung zu Baden-Baden.

Loos 1 Mark. 3000 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.

11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, sind noch zu beziehen durch **A. Molling, Hannover.**

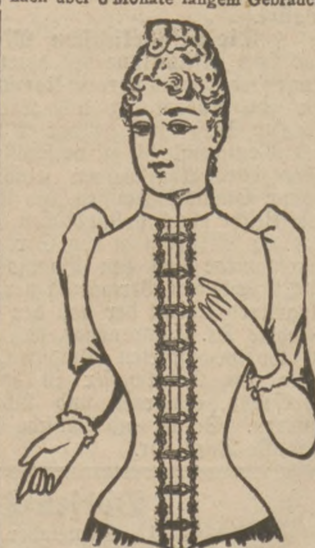
Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:
Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfes und der Bronchien, chron. Magenkatarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh.
Blasenleiden, Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.
Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Broschüren gratis ebendaselbst und durch
Furbach & Strieboll, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen
nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.	nach über 6 Monate langem Gebrauch.



Lücken und Falten überall — sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die** Taille hält doppelt **so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen **Verschlüsse,** weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.

Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens,** übelriechender **Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen,** übermäßige **Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf,** Hartleibigkeit oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen **und** Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Schutzmarke. C. Brady

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken. **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer	**Stabil-Dachpappe**
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.	**wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl,** wie bei **größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 40 ist in der 1. Etage eine Wohn., besteh. aus 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath **v. Gąsiorowski**

Theaterstr. 2, III. Etage, 6 Zimmer u. Saal, **Hof, part.,** 2 Zimmer u. Küche zu vermieth.

Ein Geschäftskeller

nebst Wohnraum in der Oberstadt wird vom 1. Okt. ab zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **„G. 1“** an die Expedition dieser Zeitung.

In Folge Verzuges von Posen ist eine 11825

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern u. Küche vom 1. Oktbr. 1893 zu ermäßigtem Preise zu vermieth. Näheres ertheilt die Expedition dies. Ztg.

Ein freundl. möbl. Zimmer z. 18. Septbr. od. z. 1. Oktober zu verm. 11965
Näh. Victoriastr. 20, II. Et r.

Gesucht wird eine möblirte Wohnung, bestehend aus zwei größeren und einem kleinen Zimmer oder einem großen und zwei kleineren Zimmern mit Kochgelegenheit. Offerten sub R. M. an die Expedition der „Pos. Ztg.“ 11966

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres zu erfragen in **Keilers Hotel.**

Ein gut möbl. freundliches Zimmer für 1 od. 2 Geschäfts-Damen „Oberstadt“ gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter M. R. 34 Exped. d. Ztg. 11947

Eine Wohnung 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß vom Oktober für 132 Thlr. Umstände halber zu vermiethen. 11945
Fr. **Rüdiger,** St. Martin 55 pt.

Stellen-Angebote.

Generalagenten-Gesuch.

Von einer **ersten deutschen Transport, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** wird für einen größeren Bezirk in **Posen** ein leistungsfähiger, mit Organisations- und Acquisitions-Talent begabter **Generalagent** unter sehr günstigen Bedingungen **gesucht.**

Gefl. Off. **sub S. 61840 b.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.** 11350

Nebenerwerb! 300 M. können Herren jeden Standes durch Verkauf von Staatseffecten und Anwerbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnützung und Erwerb von Werthpapieren monatl. verdienen, ohne als Agenten aufzutreten. Auffallend billige Preise erleichtern den Verkauf. Senden Sie Adresse **postlagernd J. E. 24 Berlin 57.**

Eine tüchtige **Köchin** wird p. 1. Oktbr. gesucht. Näheres bei **Gebr. Miethe,** Wilhelmstr. 8.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann sofort oder später als **Lehrling** eintreten. 11717

Ed. Bote & G. Bock,
Buch- und Musikalien-Handlung.

Für mein **Destillations- und Kolonialwaarengeschäft** suche per 1. Oktober einen zuverlässigen

jungen Mann

(mosaisch), der polnischen Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung vertraut. Ebenso für mein **Schankgeschäft** eine

flotte Verkäuferin.

Moritz Bat,
Gnesen. 11746

Für meine Kolonialwaaren-, Wein- und Zigarren-Handlung suche 11762

einen Lehrling.

Hochmuth Nachflg.,
Pleschen.

Für Comtoir und Reise

suche ich per sofort oder 1. Oktober cr. einen tücht.

jungen Mann,

welcher bereits die Provinz Posen nachweislich erfolgreich besucht haben muß und **tüchtiger Buchhalter** und **Korrespondent** ist. **Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.** Schriftliche Offerten an das 11882

General-Depot der Margarinefabrik A. L. Mohr in Bahrenfeld bei Ottensen.
Heinrich Dobriner, Posen.

Apothekerlehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Oktober gesucht. Freie Kost und Logis im Hause. (10942

Kgl. privil. Adler-Apotheke,
Gleiwitz O.-S.
J. Fengler.

Für mein **Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft** suche per 1. Oktober einen 11832

jungen Mann und einen Lehrling.

Louis Zerenze, Rogasen.

Für unser **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suchen wir per 1. Oktober a. c. einen gewandten und mit der Branche gründl. vertrauten, gut empfohl

Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. 11657

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Wir suchen per 1. Oktober

einen Lehrling.

Zacharias Hamburger Söhne,
Posen. 11954

Zur Führung der Häuslichkeit, sowie zur Aushülfe im Geschäft, findet ein kräftiges, jüdisches

Mädchen,

welches beider Landessprachen mächtig ist, vom 1. Oktober d. J. ab Stellung. 11940

B. Sandberger, Buk,
Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwaaren-Handlung.

Ein **junges Mädchen,** vollkommen der polnischen Sprache mächtig,, als **Verkäuferin** gesucht.
11956 **Gebr. Miethe.**

Arbeitsbursche

über 16 Jahre alt, sofort verlangt 10679

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.